

# Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Bierundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 24.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Januar,

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Abonnement-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnet der „Bote a. d. Niesengebirge“ ein besonderes Abonnement. Der Preis beträgt bei allen Reichs-Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 Mark 17 Pf., in Hirschberg bei der Expedition und den hiesigen Commanditen ausschließlich des Bringersohnes 1 Mark.

## Expedition des „Boten a. d. Niesengebirge.“

\* Hirschberg, 28. Januar. (Politische Uebersicht.) Da der Landtag sich bis zum Schluss des Reichstags vertagt hat, so haben die Gemüthe seit, sich über die Generalsynodalordnung zu beruhigen und zu verständigen. Im Schooze der national-liberalen Fraction haben lebhafte Verhandlungen darüber statt gefunden. Während angesehene Abgeordnete sich für Annahme der Generalsynodalordnung aussprechen, und zwar selbst dann, wenn sie mit einzelnen Bestimmungen nicht einverstanden sind, nehmen andere an solchen Einzelbestimmungen, namentlich an dem Besteuerungsrecht, lebhaften Anstoß. Man meint, daß augenblicklich vielleicht gegen dreißig national-liberale Stimmen das kirchliche Besteuerungsrecht verwirfen werden. Wollten dieselben deßhalb die Vorlage im Ganzen verwirfen, dann sähe es um das Schicksal der Synodalordnung übel aus; denn die Fortschrittspartei ist bis jetzt beinahe einstimmig für Ablehnung, und man zweifelt nicht, daß das Centrum auf Verwerfung speculiren wird, wenn es kann. Herr Falk auf diese Weise zu verdrängen. Die „Germania“ hält freilich mit ihrer Ansicht zurück und meint spöttisch, Herr Falk sei ein so ungeschickter Minister, daß die Ultramontanen, so lange die Kirchenverfolgung daure, sich gar keinen bessern Minister wünschen könnten. Aber das sind Redensarten. Man hält sich überzeugt, daß das ganze Centrum mit den drei Männern im feurigen Ofen, nämlich den drei protestantischen Mitgliedern dieser Fraction, gegen die Synodalordnung stimmen werde, wenn auf diese Weise eine Verwerfung zu Stande kommt. Und dann würde Herr Falk's Stellung allerdings gefährdet sein. Sie ist ohnehin schon sehr mühslich. Noch in der jüngsten Zeit machten sich angesehene Einflüsse geltend, um den König zu veranlassen, die Synodalordnung nicht zu vollziehen, und zwar ging der Widerstand von der strengeren kirchlichen Seite aus. Wenn wir sehen, daß die Orthodoxen und Reactionaire im Bunde mit den Ultramontanen die Synodalordnung zu Halle zu bringen suchen, so müssen wir um so mehr geneigt sein, ihnen nicht den Willen zu thun und der ganzen politischen Lage wegen untergeordnete Bedenken schwinden zu lassen. Die Einwände, welche ein Theil der liberalen Presse Anfangs am meisten geltend machte,

haben inzwischen Berücksichtigung gefunden. Das Laien-Element ist verstärkt und die Selbstständigkeit der Gemeinden schon mehr gewahrt. Nach einer Seite ist die Synodalordnung gewiß ein bedeutender Fortschritt gegen die bisherige Consistorialkirche; nach anderer Seite freilich vielleicht auch eine weitere Gefahr. Aber gegen letztere werden sich in dem zugehörigen Staatsgeschehe Schutzmittel schaffen lassen. — Zu Chemnitz in Sachsen hat kürzlich eine Socialistenversammlung stattgefunden, in welcher dem „Volksstaat“, also einer in diesem Falle gewiß glaubwürdigen und zuverlässigen Quelle zufolge, berichtet wurde, der Parteivorstand zahlte an jedem Ersten eines Monats 600 Thlr. (nicht Mt.!) zu Agitationszwecken aus, und mehr als die gleiche Summe werde im Laufe des Monats noch zu diesen und ähnlichen Zwecken vom Vorstande gezahlt. Das würde für's Jahr mindestens 15,000 Thlr. machen. Nun rechne man dazu noch die Einbuße an Arbeitszeit und wahrhaft productiver Leistung, die nur aus der Agitation an sich erwächst, und man wird leicht zu verstehen vermögen, welch' verheerende Wirkung ein solches Treiben auf den gesammten nationalen Wohlstand Deutschlands ausüben muß. Keine feindliche Invasion vermöchte der Leistungsfähigkeit des Volkes so enorme Lasten aufzuerlegen, als die socialdemokratische Propaganda, die, nicht damit zufrieden, den Werth der Leistungen des Arbeiters stetig zu verringern und damit der fremden Concurrenz zum leichten Siege zu verhelfen, auch das tatsächliche Ergebniß der in jeder Beziehung unzureichenden Arbeit so unbedacht verschwendert. — Die Wahlausichten scheinen sich in Frankreich für die Republicaner immer vortheilhafter zu stellen. Buffet läßt die Wahlergebnisse vom 16. d. nicht veröffentlichten, weil dieselben anscheinend vollständig gegen seine Wünsche ausgefallen sind. Wenn es den von ihm aufgebotenen außerordentlichen Mitteln nicht noch gelingt, eine große Anzahl der Wähler zu sich herüberzuziehen, so ist der Sieg der Republicaner am nächsten Sonntage sicher. In Paris konnte trotz einer nochmaligen, am Mittwoch daselbst statt gehabten Versammlung von Delegirten für die Senatorenwahlen, welcher auch Thiers und Gambetta beiwohnten, zwischen den Radicalen und dem linken Centrum eine Einigung nicht erzielt werden. In Folge dessen wird auch keine gemeinsame Candidatenliste dieser Parteien zu Stande kommen. Die französischen Dementis über angebliche Kriegsrüstungen in Frankreich dauern fort. Da das Ausland bis heute den Franzosen derartiges nicht vorgeworfen hat, so haben diese Entschuldigungen den Anschein einer Selbstanklage. — England faßt gegenwärtig die Lage seiner Colonien mehr als in den letzten Jahren und namentlich vom militärischen Gesichtspunkte ins Auge. Augenscheinlich bekommt auch Großbritannien, und zwar recht bald, seine „Militärfrage“. Wenigstens ist in diesem Augenblicke die Erkenntniß dort wohl

schon eine allgemeine, daß die insulare Lage zwar unter Umständen recht gut, jedoch schließlich kein Universalmittel ist, ebenso wenig wie Geld allein noch keine Armee bedeutet. — Im Vatican hat am verflossenen Sonntag eine Görres-Feier statt gefunden. Dreihundert Deutsche erschienen bei dem Papste, an welchen Monsignore de Waal als Präsident des Deutschen Lesevereins eine Anrede hielt. Dieselbe, von der „Germania“ mitgetheilt, stroft von Angriffen auf Deutschland und spielt sich nicht sowohl zu einer Erinnerung an Görres, als zu einer Schmähung auf die heimischen Landsleute der Deputation zu. Leider ist die „Germania“ noch nicht in der Lage, die Antwort des Papstes mitzutheilen; es wird aber nicht uninteressant sein, zu erfahren, wie Pio Nono über Joseph von Görres denkt, der zwar als ein in kirchlicher Bigotterie befangener Mann starb, aber das Papstthum auch nach seiner Beklehrung nichts weniger als geliebt hat. — Der Aufstand in den slavischen Provinzen der Türkei ist nichts weniger als beendet. Vielmehr wird von allen Seiten, aus Bosnien, Serbien und selbst aus anderen Theilen des Orients in der bestimmtesten Weise von einem bevorstehenden starken Ausloder des Brandes im Frühjahr und von den diesbezüglichen Vorkehrungen berichtet. — Nach einem Madrider Telegramm haben die Vertreter Spaniens im Auslande versichert, daß sofort nach der Unterwerfung der Carlisten auch die der cubanischen Insurrection „erhofft“ werden könnte. Dies klingt wie ein schlechter Witz unter den gegenwärtigen Verhältnissen Spaniens, das ohnmächtiger denn je in das Fahrwasser der Reaction zurücksteuert und dessen Regierung sich in der Gesinnung nur noch um wenige Schattirungen von der eines Don Carlos unterscheidet.

Berlin, 24. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und König haben gestern um 1 Uhr Mittags in Uferhöchstthrem Palais den bisherigen königlich italienischen außerordentlichen Gesandten bevollmächtigten Minister, Grafen de Launay, in feierlicher Audienz zu empfangen und aus dessen Händen ein Schreiben entgegenzunehmen geruht, wodurch derselbe von Sr. Majestät dem Könige von Italien in der Eigenschaft eines außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters bei Sr. Kaiserlichen und Königlichen Majestät beglaubigt wird. Unmittelbar nach beendigter Audienz, bei welcher als Vertreter des Auswärtigen Amtes der Staatssekretär v. Bülow zugegen war, wurde der Botschafter auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin eingeführt.

\* Berlin, 27. Januar. (Vermischtes.) Der Kronprinz ist, wie die „Hess. M. Z.“ meldet, am 26. d. M., früh 5 Uhr, in Cassel eingetroffen. Gegen Morgen wurde ihm von einer der Militärcapellen ein Ständchen gebracht; am späteren Vormittag fand Empfang zahlreicher Personen statt; Nachmittag begab sich der Kronprinz in das Eichwäldchen zur Fasanen Jagd und wollte Abends die Rückreise nach Berlin antreten. — Nachdem der seitliche Kaiserliche Botschafter in St. Petersburg, Prinz Reuß, am 22. sein Abberufungsschreiben überreicht und St. Petersburg verlassen hat, werden, wie offiziös gemeldet wird, bis zum Ein-treffen des zu seinem Nachfolger designirten seitherigen Botschafters in Wien, General-Vizekants und General-Adjutanten von Schweinitz, die Geschäfte der Kaiserlichen Botschaft von dem ersten Botschafts-Sekretär, Legationsrat von Alvensleben, interimistisch wahrgenommen werden. — Die Frage wegen Aufhebung des Pferdeausführ-Verbots wird demnächst auf Grund des diesjährigen Antrages der preußischen Provinzialversammlung im preußischen Staatsministerium zur Sprache kommen müssen, welches allerdings sich immer nur an den Reichstanzer würde wenden können, damit dieser die Verbots-Aufhebung in Antrag bringe. Früher schon hat, wie es hieß, der Minister für Landwirtschaftliche Angelegenheiten, zu dessen Resort bekanntlich die Pflege und Hebung der Pferdezucht gehört, den Versuch gemacht, die Aufhebung des Verbots zu bewirken, was ihm jedoch nicht gelungen ist. Inzwischen hat Frankreich sich in Russland mit Pferden verorgt und trotz der großen, durch den Umweg erwachsenen Förderungskosten, das Geschäft schwunghaft betrieben. Ein aufrichtender Grund für das Ausfuhrverbot, das mancherlei Interessen in unserem Lande geschädigt hat, ist niemals bekannt geworden. — Die nächste Sitzung des Ausschusses vom Congrès deutscher Landwirthe wird am nächsten Sonnabend (29. d. M.) in Berlin statt finden. Die Tagesordnung bildet der Hauptsache nach die Vorbereitungen für den nächsten im Mai dieses Jahres in Heidelberg tagenden Congrès. — Am 24. und 25. Februar wird

der Verein der Spiritus-Fabrikanten eine diesjährige Generalversammlung ebenfalls hier selbst abhalten. — Von dem früheren Hanseatischen Minister-Präsidenten und ehemal. deutschen General-Konsul in New-York, jetzigen Geh. Ober-Reg.-Rath Röhring ist der Bibliothek des Reichstages eine wertvolle Sammlung als Geschenk überwiesen worden, welche sämtliche während des Jahres 1874 in Amerika in deutscher Sprache erschienenen Zeitschriften enthält. — Bei der diesjährigen Ordensvertheilung ist es als besonders bemerkenswert gefunden worden, daß die Beamten der Reichsämter zum Theil mit sehr hohen Auszeichnungen bedacht worden sind. Die Geheimen Räthe Michaelis, Höfster und Dambach haben den Roten Adlerorden II. Classe mit Eichenlaub erhalten, dem Präsidienten des Reichseisenbahnamtes Maybach ist zu Wieler Erstaunen sogar der Stern zu der nämlichen Decoration verliehen worden. Auch den Reichslanden ist ein reicher Ordensgegen zugeflossen, und unter den Professoren sind namentlich die der Universität Straßburg, von Berlin auch Professor von Treitschke, bedacht. Aufgefallen ist es, daß bei dem Ordensfeste der Abg. von Unruh-Domini in der bereits nicht mehr ganz zeitgemäßen ständischen Uniform erschienen war, der Einzige unter den dazu Berechtigten, der dieselbe trug. — Die vom Bernburger „Bodenblatt“ verbreitete Nachricht, daß auch der Kaiser sich das Thomas'sche Uhrwerk von dem Verfertiger desselben, dem Mechanikus Fuchs, erklären lassen wolle, bestätigt sich nicht. Auf den Vortrag, welchen der königliche Hofmarschall Graf Perponcher dem Kaiser darüber gehalten, hat derselbe die Bestätigung abgelehnt, weil Se. Majestät durch das unerhörte Verbrechen zu tief ergriffen und betrübt worden, um diejenigen Empfindungen von Neuem wachzurufen oder gar noch verstärken zu lassen. — In der Disciplinar-Untersuchung gegen den Stadtgerichts-Director Reich fand gestern Vormittag die Verhandlung vor dem Disciplinarhof beim Kammergericht statt. — Mit der Veröffentlichung der fürstlich im „Reichs-Anz.“ mitgetheilten Actenstücke dürfte der Fall Arnim keineswegs abgeschlossen sein, da der Graf, wie die „Köln. Blg.“ erfährt, an einer neuen Broschüre arbeitet, die binnen Kürzem erscheinen soll.

Die am Montag hier zusammentreffende Conferenz der Seeufersstaaten, welche über die Modalitäten des einzuführenden Untersuchungsverfahrens bei Schiffsunfällen berathen soll, wäre — so wird der „Köln. Blg.“ geschrieben — früher berufen, wenn nicht mehrere See-Uferstaaten eine Dinauschiebung des Termins aus dem Grunde gewünscht hätten, um ihre Delegirten mit weiterer Instruction zu versehen. — Über das Leichenbegängnis des in Nizza verstorbenen Geh. Commissionsrathes Franz Wallner wird von dort dem „B. C.“ berichtet: Eine ernste Feier hatte am Freitag früh gegen 10 Uhr einen Theil der deutschen und österreichischen Fremdenkolonie in den Räumen des deutsch-evangelischen Gotteshauses versammelt. Vor dem Altare stand der mit Blumen gewunden geschnückte Sarg mit der Leiche Wallners. Nach der Einsegnung begab sich der Leichenzug nach dem Kirchhofe auf der Höhe des alten Schlosses von Nizza. Ein einfaches Grab nahm hier den Sarg auf. Die ganze Feier verließ ernst und würdig. — Wie der „N.-Blg.“ aus Wien geschrieben wird, ist der dort lebende deutsche Publicist, Dr. Arthur Levysohn, mit der Ausweisung aus dem österreichischen Staatsgebiet bedroht worden, weil angeblich seine journalistische Thätigkeit — er schrieb hauptsächlich für angesehene Organe der nationalliberalen Partei in Deutschland — eine destructive Richtung verfolge. Auf Verwendung des deutschen Botschafters General v. Schweinitz machte die österreichische Regierung die vertrauliche Gründung, daß ein von Dr. Levysohn eingereichter Recurs, welcher gelegentlich aufschiebende Kraft besitzt, unbeantwortet bleiben solle, so daß rechtlich seinem ferneren Verbleiben in Wien kein Hinderniß im Wege stände. Damit behält sich jedoch die österreichische Regierung das Recht vor, diesen Recurs ungünstig zu erledigen, wann es ihr eben angemessen erscheint. Unter diesen Umständen dürfte es Dr. Levysohn vorziehen, dem moralischen Druck, den man auf diese Weise wider ihn ausüben möchte, auszuweichen und in Kürze nach Berlin überzustreden.

— (Kaiser-Wilhelm-Stiftung für Postbeamte.) Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Beamten der Postverwaltung soll auch auf die Telegraphenbeamten ausgedehnt werden. Bekanntlich hatte die deutsche Postverwaltung während des letzten Krieges in den occupirten Gebietsteilen Frankreichs erhebliche Überschüsse erzielt, von denen der Kaiser unter dem 29. August 1872 einmal-hunderttausend Thaler für die obengenannte Stiftung bestimmte, welche den Zweck hat, die Wohlfahrt der Angehörigen der Reichs-post-Verwaltung zu fördern, ins Besondere den Beamten dieser Verwaltung, ihren Familien und Hinterbliebenen zur Hebung ihrer stofflichen und geistigen Bildung, sowie zur Förderung ihres materiellen Wohls Unterstützung zu gewähren. Inzwischen hat sich das Vermögen der Stiftung in Folge mehrfacher Schenkungen von Privatpersonen und von Beamten auf den Betrag von 348,300 Mark vermehrt, und nach Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens

wünscht die Regierung, daß die im Bereich der Postverwaltung bestehenden Einrichtungen zur Förderung der Wohlfahrt der Beamten auch den bisherigen Telegraphenbeamten zugänglich gemacht werde. In Betracht der Kaiser-Wilhelm-Stiftung bedarf es zu dieser Ausdehnung einer gesetzlichen Anordnung, und um eine solche herbeizuführen, hat der Reichskanzler dem Bundesrat einen Gesetzwurf in vorstehendem Sinne vorgelegt.

(Militär-Schießstände.) Die durch die Einführung des Mausergemehrs erwachsene Aufgabe der Militärbehörden, die geeigneten Terrains zur Anlage neuer resp. zur Erweiterung der vorhandenen Schießstände zu erwerben, ist eine um so schwierigere, als es eines Theils an den genügenden Mitteln fehlt, anderertheils aber die Hergabe des benötigten Terrains von dem Willen der Ackerbesitzer abhängt, welche sehr häufig erst das Expropriationsverfahren an sich kommen lassen. Nach einer diejer Lage durch allerhöchste Ordre sanctionirten kriegsministeriellen Instruction ist das Terrain derart zu wählen, daß bis zur Totalschußweite des Infanteriegewehrs M. 71 3000 Meter in der Schußrichtung, sowie 500 bis 600 Meter seitwärts derselben keine Ortschaften oder Gehöfte gelegen sind. Wege, Eisenbahnen, Wasserstraßen dürfen auf der Strecke nur dann unberücksichtigt bleiben, wenn die Terraingestaltung denselben ausreichende Deckung gewährt. Als wünschenswerth ist es bezeichnet worden, daß die Geschossfänge an den Fuß von Bergabhängen gelegt werden, und daß der Schußlinie eine möglichst nördliche Richtung gegeben wird. Für drei in einer Garnison vereinigte Infanteriebataillone sind mindestens erforderlich: 2 Stände zu 600 M. Länge, 3 zu 400 und 4 zu 300 M., für zwei Infanteriebataillone 1 Stand zu 600 M. Länge, 2 zu 400 und 3 zu 300 M., für 1 Infanteriebataillon je 1 Stand zu 600, 400 und 300 M. Länge. Die Breite der Stände hängt von ihrer Länge und Bestimmung ab. Bei Anlage der Geschossfänge sind besondere Vorsichtsmaßregeln zu beobachten; solche sind auch beim Scheibenschießen nach Maßgabe der Instruction zur Verhütung von Unglücksfällen anzuwenden. So z. B. ist die Anwesenheit eines Offiziers bei jeder Schießübung geboten, welcher u. A. die Sicherheit der Anzeigerdekorationen zu prüfen hat. Die Anzeiger dürfen nicht mehr mit hellfarbigen Jacken bekleidet sein, und nach der Übung müssen Gewebe und Patronentaschen aller Mannschaften revidirt werden. — Für das Gefecht- und Belagerungsschießen ist eine besonders umsichtige Auswahl des Terrains zur Verhütung von Unglücksfällen geboten. Das Terrain zu beiden Seiten muß hierbei auf 100 bis 400 Meter je nach der Schußweite durch geeignete Vorkehrungen geschert sein.

(Landeskultur.) Im Auftrage des Landes-Deconomie-collegiums ist der Jahresbericht über den Zustand der Landeskultur in Preußen für das Jahr 1874 zusammengestellt worden. Es ist ein Resümé aus den Berichten der landwirtschaftlichen Hauptvereine. In den Schlussbemerkungen des Berichtes über Fort- und Rückschritte in der Landwirtschaft wird gesagt: „Ein stetiger, wenn auch langsamer Fortschritt ist nach den übereinstimmenden Ausführungen der Vereinsberichte zu bemerken, und es lassen sich die Urtheile über die Lage der landwirtschaftlichen Zustände dahin zusammenfassen, daß dieselben zwar ein erfreulicheres Bild bieten, wie in den vergangenen Jahren, in denen Arbeiter- und Capital-noth den Landwirth ungewöhnlich schwer bedrückten, daß aber noch ein allgemeines kräftiges Zusammenwirken erforderlich ist, um auf den betretenen Bahnen einer nationalen Wirtschaftsführung, sowohl im Ackerbau, wie auch Viehzucht, ohne Aufenthalt fortzuschreiten und besonders den Kleinbauer auf dieselben zu führen. Man hofft mit Zuversicht, daß, wenn der Staat diesem ernsten allgemeinen Streben seine Unterstützung weiter zu gewähren fortfährt, indem er auf dem Wege der Gesetzgebung und Verwaltung noch manche mangelhafte Zustände regelt, welche sowohl in mercantiler, wie auch socialer Beziehung zum Nachtheile des landwirtschaftlichen Gewerbes noch fortbestehen, und wenn die Krisis des Capitals, welche in vieler Beziehung eine gedeihliche forschrittlche Bewegung des landwirtschaftlichen, als des wichtigsten Gewerbes im Staate, aufhält, sich wird vollzogen haben — daß dieses dann sicher und bald auf die lange angestrebte Höhe der Entwicklung gelangen wird.“

Lippestadt, 24. Januar. Bei Gelegenheit eines Fackelzuges, welcher gestern dem Vorstande des hiesigen Kriegervereins gebracht wurde, entstand ein großerlicher Exzess, der, wie man der „Westl. Zeitg.“ schreibt, offenbar von den Ultramontanen angezettelt war. Der Pöbel ließ seine Wuth u. a. an einem dreizehnjährigen (!) Knaben alkatholischen Befehlsmannes aus, der am Kopfe so stark — man spricht von vier Messerstichen und starken Verletzungen des Gehirns — verwundet wurde, daß sein Leben in Gefahr schwebt.

Mühlheim a. d. N., 24. Januar. Der kürzlich verstorbene Abg. Coupienne, der bis 1870 den Wahlkreis Duisburg-Essen im Abgeordnetenhaus vertrat, hat seine Vaterstadt Mühlheim einen Beweis seiner menschenfreundlichen Gestaltung hinterlassen. Bei

der Gründung seines Testaments fand man nämlich folgende Vermächtnisse: 36,000 Mark für arme Handwerker (dem Handwerkerstande wandte Coupienne stets besonders seine Fürsorge zu), 30,000 Mark für arme Bräute, 30,000 Mark für fähige Realschüler und 24,000 Mark für fähige Handwerkserprobungsschüler — in Summa 120,000 Mark (40,000 Thlr.) für Stiftungen im öffentlichen Interesse.

Darmstadt, 27. Januar. Das hiesige Bezirksstrafgericht hat den flüchtigen niederländischen Major in Pension, Steed, wegen Werbung zu holländisch-ostindischen Kriegsdiensten zu einer achtmonatlichen und den Mitangeschuldigten Scribe Schwab von hier wegen geleisteter Beihilfe zu einer viermonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Bavaria. Einer ziemlich verlässlichen Erhebung zu Folge circulieren in Niederbayern allein noch über 1,100,000 Gulden ältere süddeutsche Münzen. Erfolgt die Umwälzung derselben in Reichsmünze nicht schon in allernächster Zeit, so läßt sich ermessen, welcher enorme Verlust diesen Theil Bayerns trifft, aber aus eigenem Verschulden. Während in der Pfalz, den drei Franken und theilweise auch in Schwaben auf dem Lande und in den Städten Alleg schon nach Mark und Pfennig rechnet, hängt Niederbayern noch zäh an seinen Gulden und Sechs-Kreuzerstückchen. — Das bayerische Kriegs-Ministerium hat eine Bestellung von vorläufig 205,000 Soldbüchern nach preußischer Art gemacht. Die Soldbücher sollen bereits im nächsten Monat in den Händen der Truppenteile sich befinden.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. Januar. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die konfessionellen Vorlagen hat nach dem Antrage des Referenten die En-bloc-Acceptation der vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen des Klostergesetzes beschlossen. Minister v. Stremayr erklärte im Laufe der Verathung, er könne das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Verfassung zur landesherrlichen Sanction nicht empfehlen.

Die hier tagende Versammlung von Vertretern der österreichischen Handelskammern hat bezüglich des Appreturverfahrens einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher bei der Einführung von Veredlungszöllen eine Erneuerung des Vertrages mit Deutschland vom Jahre 1853 auf 5 Jahre, nach Ablauf dieses Zeitraums aber die gänzliche Auflösung des Vertrages beantragt wird. In einer zweiten Resolution sprach sich die Versammlung für die unveränderte Beibehaltung des Grenzverkehrs und für Bestimmungen zur Hebung des Exports durch Rückergütungen aus. Ferner wurde ein gegen die Befreiung der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften von der Erwerbssteuer gerichteter Antrag abgelehnt. Schließlich erklärte die Versammlung noch ein besonderes Gesetz über die Besteuerung der Prioritäts-Zinsen der Eisenbahnen für wünschenswerth und beschloß, die Einführung der Rentensteuer zu befürworten.

Schweiz. Bern, 27. Januar. Die internationale Postkonferenz ist heute nach Unterzeichnung des Vertrags geschlossen worden. Der Vertreter Belgiens sprach vor der Schlafrede des Präsidenten Deen den Wunsch aus, daß der internationale Postunion nun auch bezüglich der Eisenbahnen und Telegraphen eine Union folgen möge. Die nächste Conferenz findet wahrscheinlich im Juni cr. in London statt.

Frankreich. Paris, 24. Januar. Die Bonapartisten haben für die Wahlen ein besonderes Centralwahlcomité in Paris niedergelegt. Dasselbe nennt sich natürlich ein conservativer, aber zum Unterschiede von dem Comité Charnier und um sich einen volkstümlicheren Anstrich zu geben, mit seinem vollen Titel: „Conservativer Nationalcomité“. An seiner Spitze steht Herr Mathieu Dollfus, ein Mitglied der reichen elsässer Fabrikantenfamilie dieses Namens. Das erwähnte Comité hat soeben ein Circular erlassen, welches folgende charakteristische Hinweisungen enthält: „Obne unsre Erinnerungen zu verleugnen, ohne unsre Ziele zu verheimlichen, sind wir entschlossen, das Oberhaupt der Regierung bis zum Ablauf seiner Gewalten in dem conservativen Werke zu unterstützen, dem es sich so mutig gewidmet hat. Diese Waffentrübe ist ohne Gefahr unter der Regie des tapferen, an der Spitze des Landes stehenden Soldaten. An dem Tage aber, da die Verfassung auf gesetzlichem Wege wird revidirt werden können, werden wir die unverjährbaren Rechte des allgemeinen Stimmbuchs in Anspruch nehmen und mit Nachdruck verlangen, daß die frei und unmittelbar befragte Nation über ihr eigenes Schicksal entscheiden könne. In der That würde Frankreich in einer aus der Volksouveränität hervorgegangenen Regierung die sichersten Bürgschaften für den Frieden nach Außen und die Ruhe im Innern finden.“

England. London, 25. Januar. In den Spalten der „Times“ erläßt der Herzog von Norfolk einen Aufruf zu Sammlungen für die „bedrängte“ katholische Geistlichkeit in Deutschland, der ein wahres Schauermalde über die Lage der Geistlich-

lebt entwirft. Zwischen 135,000 und 150,000 £., behauptet der Herzog, werden der katholischen Geistlichkeit widerrechtlich vorenthalten, 10,000 Geistliche sind ganz oder teilweise des Einkommens beraubt und könnten nur in den Genuss derselben gelangen, wenn sie den mit der Ausübung der katholischen Religion unverträglichen Hollischen Gesetzen Gehorsam gelebten würden. Sie haben in der Wahl zwischen Abfall und Bettelstab sich für den letzteren entschieden. Außerdem sind sechs Bischöfe und zahlreiche Geistliche wegen geistlicher Amtshandlungen wie Verbrecher bestraft und der Freiheit beraubt worden, und gleichzeitig verhindert die Regierung öffentliche Sammlungen zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Geistlichen. Das sind im Wesentlichen die Grundzüge der Schilderung, mit welcher der junge katholische Herzog sich an die Mildthätigkeit seiner Landsleute wendet. Ob sein Aufruf außerhalb ultramontaner Kreise viel Anklang finden wird, ist sehr fraglich.

Mehrere Seemächte sollen angeblieb den Plan hegen, Telegraphenstationen im hohen Ocean zu etablieren, durch welche Drahtdepeschen durch die submarinen Kabel nach den Küsten und umgekehrt befördert werden können, so daß vom Land eine beständige Verbindung mit Kreuzern, Panzerschiffen und Postdampfern unterhalten werden kann. Nach dem, was englische Blätter über die Neuerung mitzutheilen wissen, beruht die Erfindung darauf, daß hohe, in Räumen getheilte eiserne Säulen mittelst eines Kugelgelänges an eine Boje befestigt werden, so daß sie halb im Wasser liegen. Ein Zweigkabel, das auf den Meeresgrund hinanstiegt und mit dem submarinen Hauptstrange verbunden ist, mündet an der schwimmenden Säule mit mehreren Armen gleich Polypenästen, die an Bord genommen und mit dem Apparat, den das Schiff dazu mit sich führt, in Verbindung gesetzt werden können. Flottenmanöver können so dirigirt werden, wie auch beschädigte Schiffe, die Hülse brauchen, solche vom Hafen aus requiriren oder wenigstens Meldung ihrer Lage machen.

**Asien. Indien.** Am 20. kam der Prinz von Wales von Lahore in Jammu an und wurde 7 Meilen vor der Stadt von dem Maharajah empfangen. Als der Prinz, begleitet von dem Maharajah, den Towisluh erreichte, bestieg er einen prächtig geschirrten Elephanten. Die Mitglieder des Gefolges wurden ebenfalls mit Elefanten versehen. Auf der Route von dem Flusse nach der Stadt waren die Truppen der Maharajah's in sehr pittoresken Uniformen aufgestellt; einige derselben trugen Panzerhemden, andere Kürasse und Helme und viele der übrigen ausgeputzte antike Costüme. Den Aufzug bildete ein glänzendes Schauspiel, welches alles, was in diesem Genre dagewesen, bei Weitem übertraf. Zahlreiche eingeborene Musikkörper spielten die englische Volksmusik und in abgemessenen Pausen wurden Salutschüsse abgefeuert. Höchst effectiv war die Scene, als der Zug den Hügel hinaufstieg. Bei einbrechender Dunkelheit wurde die Stadt mit Lampen und blauen Lichtern brillant erleuchtet. Dem Prinzen wurde von Seiten der Bevölkerung, welche sich eingefunden, um Zeuge seiner Ankunft zu sein, ein achtungsvoll herzliches Willkommen zu Theil. Derselbe wurde nach einem prächtigen Palaste geleitet, der zu enormen Kosten eigens für seine Aufnahme erbaut worden war. Von der Terrasse des Palastes nahm der Prinz ein großartiges Feuerwerk in Augenschein. Später fand ein Massen-Bankett statt, zu welchem sämtliche Europäer Einladungen erhalten hatten. Am Freitag fand zu Ehren des Prinzen eine große Überjagd statt. Am Abend speiste der Prinz mit dem Maharajah in dem alten Palast von Jammu. Nach dem Diner führten Lamas aus Thibet ein Ballett auf, dem sich ein brillantes Feuerwerk anschloß. Als sich der Prinz von dem Maharajah verabschiedete, bescherte ihn letzterer mit einem kostbaren Säbel, der nach der niedrigsten Schwärzung einen Werth von 10,000 Pfds. Sterl. besitzt. Vom Griff bis zur Spitze ist er mit Edelsteinen besetzt. Am Sonnabend verließ der Prinz Jammu, seine Cavallerie-Escorte lieferte das Cürassier-Regiment des Maharajah's, vor welchem eine grün-goldene Standarte hergetragen wurde. In dem Zuge befanden sich auch Kesselpaukenschläger und Elefanten. Vor der Abreise des Prinzen wurden ihm lebendes Wild, Adler, Falken, thibetanische Hunde &c. zum Geschenk gemacht. Am anderen Ufer des Flusses warteten Equipagen. Sieben Meilen vor der Stadt verabschiedeten sich der Maharajah unter verbindlichen Ausdrücken des Dankes für die ihm durch den Besuch des ältesten Sohnes der Königin erwiesene Ehre. Die Minister und andere Patricier gaben dem Prinzen das Geleit bis zur britischen Grenze. Zunächst begab sich der Prinz nach Wazirabad und frühstückte dort mit den Offizieren des 9. Lancier-Regiments. In Szalkote eröffnete Seine königliche Hoheit die prächtige, 9300 Fuß lange Brücke über den Chenab. Es hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft eingefunden, um der Eröffnungsfeier anzuhören, und der Prinz schlug den ersten Nagel mit einem prachtvollen Hammer ein, der ihm in einem goldenen Kästchen überreicht wurde. Nach der Ceremonie führte er den Vorstoss bei einem Eisenbahn-Bankett. Lahore erreichte Seine königliche Hoheit am Abend; die Stadt war brillant erleuchtet,

und nach dem Diner wohnte der hohe Guest einem großen Geborenensepte an. Am Montag tritt er via Umrithur die Reise nach Agra an. Der Prinz erfreut sich fortwährend einer ausgezeichneten Gesundheit.

### Reichstags - Verhandlungen.

Berlin, 27. Januar. (29. Sitzung.) Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung eines Nachtrages zum Haushaltsetat für 1876. Zur Generaldebatte ergreift das Wort Abg. Schröder, um sich gegen die Anschuldigung zu verwahren, welche in der vorletzten Sitzung bei Gelegenheit der Berathung der Nr. 1 des § 2 dieses Gesetzentwurfs (Botschaft in Rom) gegen seine Partei und ihn erhoben worden sei, als hätte dieselbe absichtlich den Culturkampf in die Debatte hineingezogen. Was die Weltausstellung zu Philadelphia anlangt, so müsse man vor Allem danach streben, Leuten aus den Arbeiterkreisen den Besuch derselben zu ermöglichen. Minister Delbrück erwidert, diese Frage sei schon bei der Wiener Weltausstellung erörtert worden, doch sei die praktische Ausführung eines Vorschlagens, wie der von dem Abg. Schröder gehabte, mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft, und die Regierung glaube daher von der Zurückhaltung, die sie in dieser Beziehung bei der vorigen Ausstellung beobachtet habe, nicht abgehen zu sollen. Der Gesetzentwurf wird hierauf angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Strafgelehrnovelle. § 128 derselben, welcher die Theilnahme an einer Verbindung, deren Dasein, Verfassung, Zweck oder Wirksamkeit vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welcher gegen unbekannte Obere Gehorram den Mitgliedern zur Pflicht gemacht oder von ihnen versprochen wird, mit Strafe belegt, wird abgelehnt. In § 130 der Regierungsvorlage (Gefährdung des öffentlichen Friedens durch öffentliche Ausreizung verschiedener Classen der Bevölkerung gegeneinander und durch öffentliche Angriffe der Institute der Ehe, der Familie oder des Eigentums) beantragen Abg. v. Seydelwitz und Genossen, den zweiten Satz dem ersten vorzustellen. Der Minister des Innern Graf Eulenburg begründet die Nothwendigkeit der Abänderung der bisher bestehenden Gesetzbestimmung mit dem Hinweis auf die Umtriebe der Socialdemocraten, welche den Clasenhatz schüren, den Communismus und Atheismus predigen, und deren Ziel darauf hinauslaufen, die bestehende Ordnung der Dinge umzustürzen. Um diesen Bestrebungen entgegenzuwirken, seien die Bestimmungen des Strafgesetzbuches nicht ausreichend, und es handele sich darum, dem Staat die Mittel in die Hand zu geben, vermöge deren er den Gesahren des Socialismus wirksam begegnen könnte. Redner gibt eine sehr ausführliche Darstellung über die neuzeitliche Bewegung innerhalb der socialistischen Parteien. Die beiden Gruppen, die am meisten in Betracht zu ziehen seien, der allgemeine deutsche Arbeiterverein (Hasenclever) und der in Süddessland verbreitete demokratische Arbeiterverein, hätten im Mai v. J. zu Gotha eine Vereinigung beschlossen und ein Programm veröffentlicht, dessen lechte Ziele nichts anderes seien, als der Umsturz aller unserer politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Zur Beleuchtung seiner Behauptungen verliest Redner Auszüge aus Brochuren und Zeitungen der socialdemokratischen Partei, aus denen hervorgeht, daß man es in derselben mit einem Todfeinde des Staates zu thun habe. Wenn wir nicht in nachdrücklicher Weise, als bisher, gegen dieselben vorgehen, führt Kampf nicht aus. Die Regierung verlangt Waffen, um denselben zu verhindern, schärfere Waffen, als die bisherigen Strafgesetze an die Hand zu geben. Abg. Hasselman bestreitet zum Theil die Angaben des Vorredners, namentlich über das Programm der Socialisten, dessen Sätze eine andere Erklärung forderten, als die, welche der Vertreter der Regierung gegeben habe, und die auf das natürliche Recht, nicht auf das der Gewalt gegründet seien. Im weiteren Verlaufe seiner Rede sucht der Redner in dem ihm eigentümlichen Pathos und den bekannten Phrasen die Anschuldigungen zu widerlegen, welche gegen seine Partei erhoben werden, indem er sich bemüht, die Bestrebungen der letzteren zu rechtfertigen. Gerade die Socialisten seien es, welche ihre Angriffe gegen die heutige Prostitution richten und trotzdem mache man Gesetze, welche die angeblichen Angriffe der Social-Demokraten gegen die Institute der Ehe schützen sollen. Rotte Republik, Communismus und Atheismus sollen die Ziele der Socialdemocraten sein. Was ist rothe Republik? Eine Republik, die eine rothe Fahne trägt! Mit solchen Schlagwörtern treffe man das Wesen des Socialismus nicht. „Wir glauben nicht, daß wir aus der heutigen Welt mit einem Schlag eine socialistische machen können, aber wir sind überzeugt, daß die Ansichten, welche wir vertreten, sicher in das Volk eindringen werden und brauchen daher nicht solche Verführungen anzuzetteln, wie sie uns angedichtet werden.“ Abgeordneter Laske spricht gegen den Paragraphen, worauf Minister v. Eulenburg eine Widerlegung der Anschauungen des Redners versucht und vor allzu idealen Anschauungen warnt. Nachdem noch eine größere Anzahl von Abgeordneten, so die Abg. Bamberger und Windfu-

horst (Meppen), gegen die Vorlage gesprochen haben, wird der § 130 abgelehnt. Es erhebt sich für denselben Niemand. Nächste Sitzung: Morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Nest der heutigen.

— (Parlamentarisches.) Von dem Abg. Moritz Wiggers wird eine Interpellation an den Reichskanzler bezüglich der rechtswidrigen Ausführung des Civilehegesetzes in Mecklenburg verbreitet.

— Die Zahl der beim Reichstage bis jetzt eingegangenen Petitionen hat die Summe von 1200 bereits überstiegen.

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 28. Januar.

\* Niederschau. (Die Agrarier. — Aus der Görlitzer Stadtverordneten-Versammlung. — Ultramontanes aus Neisse. — Folgen des Gründertums. — Zum Weißsteiner Raubmorde. — Personalien.) Die Partei der Agrarier scheint die Zeit für gekommen zu halten, „das herrschende Wirtschaftssystem“ zu stürzen. Ihr Organ, die „Deutsche Landeszeitung“ lädt zu diesem Zwecke für den 22. Februar zur Gründung einer „Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformen“ nach Berlin ein. Der Grund, weshalb wir dieses Factum an dieser Stelle erwähnen, besteht darin, daß auch zwei Grundbesitzer unserer Provinz, die Herren Elsner von Gronow und Frhr. v. Scherr-Töß bei diesem Unternehmen beteiligt sind. Als Vorbild soll der „Vereinigung“ der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika von den Farmern gegründete „Granger-Bund“ dienen. Was dieser bekämpfte, forderte und vollbrachte, das soll auch die „Vereinigung“ befähigen, fordern und vollbringen. Bekämpft hat jener, nach der „Deutschen Landeszeitung“, die großen Privateisenbahnen, das Papiergez und die Beamten-Corruption, gefordert hat er, daß vermittelst der Wahlen „ehrliche Leute“ gewählt würden, und vollbracht hat er, daß die „Grangers“ zuerst in ihren Einzelstaaten, dann auch bei der allgemeinen Wahl zum Congreß über den größten Theil der früheren „Corruptionsträger“ derart gezeigt hat, daß das Parteidrähtchen sich gerade umkehrte. Zu diesen Phantasten bemerkte die „N. L.-C.“: „Es ist höchst bezeichnend für den Muß der fühnen „Steuer- und Wirtschaftsreformer“, daß sie ihr Vorgehen mit einem Schauergemälde der Zustände in Amerika zu motivieren suchen. Der Phantasie des Lesers bleibt es dann überlassen, die beabsichtigte Analogie zu ziehen und sich von deutscher „Beamten-corruption“ die schlimmsten Vorstellungen zu machen. Die Herren haben sich den Rücken bedekt, denn sie meinen ja selbstverständlich nur Amerika. Die gleiche Tapferkeit, welche sich in diesem Manöver ausspricht, scheinen die Herren bei der von ihnen zu verbundenen Gefolgschaft vorauszusehen, denn sie verkünden wörtlich was folgt: „Lebriens ist unsere Organisation also angelegt, daß künftig kein Verzeichnis von Namen öffentlich erscheint. Den Gesetzesbestimmungen gegenüber dem Staat und dem Gewerbegez werden wir genügen, für sie wird unsere Arbeit offen und klar sein; in Hinsicht auf die Großpresse und deren Verlegerungen haben wir keinerlei Pflicht, uns zu exponieren und ihr von unserer Thätigkeit Kenntniß zu geben, denn auf Bob können wir nicht rechnen und ihres Tadels bedarf es nicht. Die einfachste Klugheit der Taktik befiehlt, daß man im Kriege die Füsilier zu Tirailleuren verwendet.“ — Eine Partei, die ein reformatorisches Werk vollbringen will, die sich vermischt, bestehende Zustände von Grund aus umzuwandeln, und doch nicht den Muß besitzt, ans helle Tageslicht zu treten, drückt sich selbst den Stempel — gelinde gesagt — der Lächerlichkeit auf.

In Görlitz haben vor einigen Tagen die Stadtverordneten die Umwandlung der dortigen Mittelschule in eine höhere Bürger-schule ohne Latein nach dem Muster der Breslauer höheren Bürger-Schulen, mit der Berechtigung zur Erteilung von Abgangszeugnissen, welche das Recht auf Einjährig-Freiwilligendienst gewähren, abgelehnt, obwohl nach mündlichen Versprechungen des Cultusminister eine Gehalts-Aufbesserung der drei ersten Lehrerstellen um zusammen 350 Thaler genügt haben würde, den Cultusminister zum Antrage auf Verleihung jener Berechtigung zu veranlassen. Die Stadtverordneten haben zugleich ihre bestimmte Absicht ausgesprochen, vor Erlass des Unterrichtsgesetzes, als vor gesetzlicher Regelung der Rechte und Pflichten der einzelnen Schul-Kategorien keine Aenderungen in der Organisation der Schulen vorzunehmen. Die Revision der Mittelschule war vor einigen Wochen erfolgt und hatte in Betreff der Leistungsfähigkeit der Schule ein sehr günstiges Resultat ergeben, doch hatte schon damals der Regierungscommission sein Bedenken gedurkt, ob Görlitz, das ein Gymnasium, eine Realschule I. Ordnung und eine königliche Gewerbe-Schule mit eigener Vorhalle hat, noch eine vierte höhere Lehr-Anstalt für Knaben bedürfe. Den Hauptgrund für den Beschluß der Görlitzer Stadtverordneten hat ausgetrockneter Maßen das Bedenken gebildet, die Schule, über welche die Stadt gegenwärtig freie Verfügung hat, dem ministeriellen Belieben zu unterstellen. Eine gesetzliche Regelung des Unterrichts-wesens sichert erst die Commune vor wechselnden Ansprüchen der Behörden.

Bezüglich des Gottesdienstes der Altkatoliken, welcher am

2. Februar in der Kreuzkirche zu Neisse statt finden soll, schreibt das dortige Organ der Ultramontanen in dem bekannten Knippe-Style: „Die herren Altkatoliken mögen sich ihrer Sache nun vielleicht sicherer fühlen, sonst würden sie kaum „Se. Hochwürden Herrn Prof. Dr. Weber aus Breslau hierher sprengen. — Sind wir auch selbst auf das Vergleiche gesetzt, so möchten wir doch, schon im Interesse der Stadt Neisse, den Eintritt der Altkatoliken in die schöne Kreuzkirche verhindern sehen. — Der Tag, wo diese kühnliebige Gesellschaft sich in der Kreuzkirche „von Rechts wegen“ einrichtet, wird stets ein wunder fles in der Geschichte dieser alten, und in vieler Beziehung ruhmvollen Stadt sein.“ Des Hegen's von Seite der Ultramontanen wäre nun wirklich genug geschehen!

Zwei schlagende Beispiele der Folgen der Gründerperiode bringt das in Grünberg erscheinende Wochenblatt. Dasselbe berichtet, daß bei der am 26. d. Ms. dafelbst statt gehabten Subhaftaktion der „Grünberger Kauf- und Handelsverein“ der Zimmermeister und Holzhändler Kubo aus Biarez mit 71.000 Mark der Meiss-bietende blieb und denselben sofort der Rutschtag ertheilt wurde. Hauptgläubiger war der Niederschlesische Cassenverein mit ca. 370.000 Mark (!!), der somit auch hier bedeutende Verluste erleidet. Die ersten 60.000 Mark Grundschulden gehören der kommunalständischen Bank in Görlitz, welche somit durch den Verkauf voll befriedigt wird. Ferner berichtet das genannte Blatt, daß bei einer in den letzten Tagen zu Guben statt gehabten Versteigerung von drei Schiebhaus-Aktionen (à 300 Mark) für dieselben 20, 25 und 28 Mr. bezahlt wurden.

Zum Weißsteiner Raubmorde schreibt der „Breslauer Sta.“ ein Correspondent aus Gleiwitz unterm 26. Januar Folgendes: „Eher, als man geglaubt, ist es unserer allgemein als tüchtig anerkannten Polizei gelungen, den mutmaßlichen Mördern der unverebelichten Hänsel und Feige am gestrigen heutigen Jahrmarkt bei Verübung eines Mäzenatesfestschlags haushalt zu werden und denselben dingfest zu machen. Bei genauer Durchsuchung des qu. Individuums, welches sich Franz Süßner nennt und aus Peterwitz bei Prohisczki sein will, wurde eine Masse Dietrichs vorgefunden und eine nähere Besichtigung der Sachen ließ Blutspuren an der ganzen Kleidung erkennen. Der Verdacht wird noch dadurch bestärkt, daß die Kleidung des zc. Süßner ganz dem Signalement entspricht, derselbe den schleisch ländlichen Dialekt spricht und eine Persönlichkeit ist, die schon mehrfach die Räumlichkeiten des Zuchthauses bezogen hat. Das Landratsamt Waldenburg ist durch die biefige Polizeiverwaltung von der Festnahme des Verbrechers telegraphisch in Kenntniß gesetzt und durfte derselbe zur Recognition baldigt dorthin überführt werden. Der mutmaßliche Mörder wird auch als Complice des berüchtigten Elias wegen mehrfacher schwerer Diebstähle fachbrieflich verfolgt.“ Wie nachträglich aus Breslau gemeldet wird, wurde der Mörder gestern mittels des Mittagszuges der Freiburger Bahn durch zwei Gleiwitzer Polizeibeamte, stark gefesselt, zur Ableserung an das Wal-denburger Kreisgericht befördert.

Dem Betriebs-Director der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Herrn Dichuth, ist von Sr. Majestät dem Kaiser die Genehmigung, zur Anlegung des dem Genannten durch Sr. Majestät den Kaiser von Österreich verliehenen Ordens der Eisernen Krone 3. Classe ertheilt worden. — Die Wiederwahl des Bürgermeisters Lindemann zu Jauer auf eine fernere Amtsperiode von 12 Jahren ist von der königl. Regierung bestätigt worden.

(Vortrag des Nordpolfahrers W. Bade.) Der vom Nordpolfahrer Capitän W. Bade, s. B. Officier der „Hansa“, über seine Erlebnisse bei der deutschen Nordpolfahrt 1869—70 gestern Abend im Siegmund'schen Saale hier selbst gehaltene Vortrag war von über 200 Personen besucht. Redner wies einleitend auf das über die betreffende Expedition vor Kurzem im Buchhandel erschienene Werk hin, welches die Gefahren und Mühseligkeiten im Zusammenhange schildert. Er könnte von denselben nur einen kleinen Theil berühren und müsse sich darauf beschränken, im Anschluß an einen kurzgefaßten Bericht über die Expedition einzelne Episoden aus seinem Tagebuche in wahrheitsgetreuer Wiedergabe seiner Erlebnisse zur Mittheilung zu bringen. Der Auftritt der Expedition erfolgte, wie der Vortragende demnächst bemerkte, unter dem Oberbefehl des Capitain Coldeven mittels der Schiffe „Germania“ und „Hansa“ im Juni 1869 von Bremerhaven aus. Er selbst, der Vortragende, war zweiter Officier der „Hansa“, welche gemäß ihrer Bestimmung die Ostküste von Grönland zu erreichen und diese für die weiteren Operationen als Basis zu nehmen, unterm 75. Grade nördlicher Breite mit der „Germania“ zusammentraf, dann aber von denselben durch Sturm und Nebel getrennt blieb und, obwohl Ende August nur 8 deutsche Meilen von der grönländischen Küste entfernt, in unabsehbare Eisfelder geriet und von dem treibenden Eise am 19. October zerdrückt wurde. Die aus 14 Personen bestehende Besatzung des Schiffes war gezwungen, 237 Winter-tage auf einer seiten Weilen im Umsange haltenden, nach Süden zu treibenden Eisfläche zuzubringen, auf welcher sie aus mitgeführten Steinholzen-Briquetts ein 20 Fuß langes, 14 Fuß breites und 5 Fuß hohes „Haus“ baute, das ihnen bis zum Eintritt größerer Leiden nothdürftigen Schutz bot und zur Bergung des geretteten Proviants ic.

diente. Der Vortragende ließ hierauf sein Original-Tagebuch sprechen, welches zunächst ein Bild von der Einrichtung des „Hauses“ und dem Leben und Treiben der Schiffbrüchigen gab, dann einen Blick auf die durch trübe und stürmische Tage hervorgerufene melancholische Stimmung der Leidensgefährten warf und hieran die Schilderung der Feier des Christabends reichte, worauf die Erzählung der weiteren, zu den höchsten Gefahren sich zusätzlichen Begebenheiten erfolgte. Große Kälte (durchschnittlich 22 Grad R.), durchbare Schneestürme, das Verlust der Eisbölle, die zuletzt nur noch etwa 80 Schritt im Durchmesser hatte, der Verlust des „Hauses“ und die wiederholte Gefahr, an Klippen und gewaltigen Eisbergen zu zerstören, vereinigten sich, um den Zustand der Schiffbrüchigen unerträglich zu machen, bis sie auf den erhalten gebliebenen Booten: „König Wilhelm“, „Bismarck“ und „Hoffnung“, die Scholle, auf welcher sie 300 deutsche Meilen zurückgelegt hatten, nach 37tägiger Fahrt die grönländische Küste erreichten, von wo aus sie, zunächst auf einem dänischen Schiffe, in ihre Heimat zurückkehrten. Beim Tage nach ihrer Rückkehr kam in Bremen auch die glücklich gewesene „Germania“ an. Wenn wir auch, so schloß der Redner, „nichts weiter, als das nackte Leben, zurückgebracht haben, so können wir doch stolz auf den der Welt gelieferten Beweis sein, was auch im Kampfe mit den Elementen deutsche Beharrlichkeit und Ausdauer zu überwinden vermag. England und Deutschland werden in nächster Zeit neue Nordpol-Expeditionen entsenden. Sollte das große geographische Rätsel des Nordens gelöst werden, so ist nur zu wünschen, daß Deutsche den Preis davontragen“. Dem über 1½ stündigen höchst interessanten und ansprechenden Vortrage folgte allseitiges, lebhafte „Bravo“ der Zuhörer.

\* (Physikalischer Vortrag.) In seinem 3. Vortrage, welcher am kommenden Sonnabend zur gewohnten Stunde — präzise 8 Uhr — beginnt, wird Herr Hector Herzog über einige interessante Erscheinungen der Wärme sprechen.

\* (Concert.) Wir fügen der gestrigen kurzen Notiz über die leider notwendig gewordene Verlegung des Concertes der Fräulein Hahn hinzu, daß der Grund zu derselben auf dem Umstände beruht, daß Fr. Clara Hahn derartig mit Engagements-Anträgen überhäuft ist, daß sie Breslau während des laufenden Monats nicht verlassen kann. Der kurze Aufschub des Concerts auf Donnerstag, den 3. Februar, wird sicher dazu dienen, die bereits stark unterzeichnete Subscriptions-Liste noch bedeutender zu füllen. Wir machen übrigens darauf aufmerksam, daß, wie aus dem Inseratenheft dieses Blattes zu ersehen ist, nach Abschluß der Subscriptions-Liste erhöhte Preise eintreten.

(Gesellschaft Joannowitz.) Nächsten Sonntag wird im hiesigen Stadttheater die Gesellschaft Joannowitz aus Pest ihre Vorstellungen, bestehend in Ballet, Gymnastik und Pantomime, sowie in Darstellungen plastischer Meisterwerke aus den klassischen Zeiten der Griechen und Römer nach Raulbach'schen Compositionen, eröffnen. Der Gesellschaft, welche in Hamburg, Hannover, Leipzig etc., sowie in allerjüngster Zeit auch in Görlitz auftritt, geht ein bedeutender Ruf voran, so daß wir berechtigt sind, gute Leistungen von ihr zu erwarten. Ganz besonders ist uns die Zusicherung geworden, daß die plastischen Darstellungen durchweg den Gesetzen der Ästhetik entsprechen. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorstellungen.

\* (Ausstellung.) An die Clara-Hütte zu Cunnersdorf ist die Aufforderung ergangen, auf der in diesem Jahre zu Philadelphia statt findenden Weltausstellung die Petersen'schen Wiesenbau- und Drainage-Apparate auszustellen. Wie wir allen Interessenten mithilfen können, hat der Besitzer des genannten Etablissements, Herr v. Raumer, sich nun bewegen lassen, die in kleinerem Maßstabe gearbeiteten Apparate während einiger Tage, und zwar vom kommenden Sonntag bis Mittwoch, den 2. I. M. incl., in den „drei Eichen“ zur Ansicht auszustellen. Außerdem wird am Sonntage von 3—6 und an den anderen Tagen von 3—4 Uhr auf Wunsch eine Erklärung der aufgestellten Apparate geliefert werden.

(Trichinen-Versicherungs-Anstalt.) Wie wir aus dem Inseratenheft unseres Blattes ersehen, hat die Anhaltische Trichinen-Versicherungs-Anstalt von C. Jirmer in Cöthen Herrn J. C. Voering hierbei zu ihrem Vertreter ernannt. Für die niedrigste Versicherungssumme von 75 Pf. (pro Stück) werden bei der genannten Anstalt 25 Pf. Prämie, und für die höchste Versicherungssumme von 250 Pf. (pro Stück) 95 Pf. Prämie entrichtet. Die zwischen diesen beiden Säulen liegenden Versicherungssummen bezahlen entsprechende Prämien. Durch eine verhältnismäßig geringe Summe kann sich in ihm jeder vor entstehendem Verlust schützen.

(N. A.) Steinat a. O., 25. Januar. (Diebstahl.) Gestern in den Nachmittagsstunden gelang es dem hier stationierten Gendarmeriehauer, in dem Wirthshause des benachbarten Dorfes Thauer einen jungen Mann zu verhaften, welcher seit kurzer Zeit steckbrieflich verfolgt wird. Derfelle diente vor ungefähr 2½ Jahren auf dem dem Grafen von Schmettau gehörigen Dominium Dammisch als Bedienter und zog um diese Zeit als solcher zu einer Herrschaft nach Oberschlesien. Bei dieser letzteren soll er in jüngster Zeit einen Geld-diebstahl ausgeführt und mit dem entwendeten Gelde (100 Thlr.) das

Weite gesucht haben. Bereits in diesen Tagen gelangte nach hier eine Depesche, welche das Entweichen des Bedienten mitteilte. Die Muthmehrung, daß derselbe mit dem gestohlenen Gelde seinen früheren Aufenthaltsort und seine ehemaligen Bekannten aufsuchen würde, fand nur zu bald ihre Bestätigung. Im Kreise einiger Freunde hatte er im genannten Wirthshause bereits diverse Seidel Bier getrunken resp. zum Besten gegeben und war im Begriff, mit dem nächsten Buge Breslau aufzusuchen, als ihn unbemerkt der Arm der Gerechtigkeit ereiste. Wie uns mitgetheilt wurde, hatte der Verhaftete nur noch eine Baarschaft von circa 50 Thlr. aufzuweisen.

### Vermischtes.

— In einer Damenkleideriederlage zu Berlin trat ein in einen weiten Mantel gehüllter Herr, während der Besitzer des Etablissements sich eben allein in demselben befand. Der Herr verlangte fertige Kleider, da er, wie er sagte, seine Frau mit einer hübschen Toilette überraschen wolle. Nach einigem Suchen entschied sich der Fremde für ein schweres, seidenes Kleid und fragte den Verkäufer: „Haben Sie nicht eine Probiemansell zur Hand, damit ich sehen kann, wie das Kleid sitzt?“ — Der Kaufmann bedauerte, daß keine seiner Damen anwesend sei. „Thut nichts, wollen Sie das Kleid für einige Augenblicke anziehen.“ — Der Ladeninhaber, nichts Arges ahnend, zog das Kleid an, knöpfte es zu, wendete sich nach allen Seiten. „Großartig!“ rief mit scheinbarem Entzücken der Käufer, aber in demselben Moment sprang er zur Geldlade, riß sie heraus, stieß sie unter den Mantel und rannte davon. Der entsetzte Kaufmann läuft hinter ihm her; aber auf der Gasse packt ihn die Passanten und führen ihn mitleidvoll in den Laden zurück, da sie glaubten, der Arme sei verrückt geworden. Bis er den Sachverhalt zu erzählen vermochte, war der Gauner spurlos verschwunden. So erzählt die „Bürgerzeitung“.

— Die große Verbreitung der Freimaurerei im Deutschen Reich läßt sich am Besten daran erkennen, daß am Schlusse des vorigen Jahres circa 36,000 Freimaurer, in 325 active Logen vertheilt, dem Orden angehörten.

— (Vorhende Erben.) In Paris starb dieser Tage Graf Mieczyslaw Potocki im Alter von 77 Jahren. Sein Tod hat für die Assuranz-Gesellschaften, man kann sagen ganz Europas, eine hohe Bedeutung. Graf Potocki hatte nämlich die höchste Leibrente, eine halbe Million Gulden, versichert und dem entsprechend über drei Millionen Gulden Kapital bei den verschiedensten Gesellschaften eingezahlt. Es scheint, daß der Graf seinen Verwandten sein Vermögen nicht zulommen lassen wollte, denn erst im greisen Alter begann er sich eine „Rente“ zu versichern, und noch im vorigen Jahre zahlte er bei mehreren österreichischen Assuranzanstalten mehr als 200,000 fl. ein. Durch seinen Tod fallen nur die 3 Millionen fast ganz den Gesellschaften anheim, da der Graf seine Rente — 15 bis 17 p.C. des Capitals — wie gesagt, nur wenige Jahre bezog.

### Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 28. Januar. (W. L.-B.) Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung der Strafgesetz-Novelle fort, lehnte die zu den §§ 130 A. (Canzelparagraph), 131 und 133 vorgeschlagenen Verschärfungen mit geringer Majorität von vier bis fünf Stimmen ab und nahm die §§ 130 und 145 unverändert an. Fortsetzung morgen.

### Vom Altar in den Krieg.

Eine lothringische Familiengeschichte aus den Jahren 1870—71

von

M. Ant. Niendorf.

(Fortsetzung)

16. Kapitel.

#### Glückale eines in Straßburg Belagerten.

Theuring schickte seine Frau und Tochter auf dem Umweg über Köln und Brüssel nach Paris, denn dorhin verlangte gebieterisch seine Frau in dem unbestimmten Gefühl nach Sicherheit, möglichster Weise auch aus anderen Gründen. Felice aber widerstreute bestig, sie wollte in Deutschland bleiben; doch der Vater begehrte gewaltig auf. — Wie der Spieler immer mit neuem Einsatz sein Glück zurück zu erobern glaubt, so handelten, glaubten und dachten ja alle Franzosen; das Gefühl schien sie mit Blindheit geschlagen zu haben. Die Tochter mußte dem Gebot des Vaters folgen. Er selbst sah sich hier gehemmt und konnte nicht mit ansehen, wie die Deutschen in ihrer unvergleichlichen Souveränität auf seinem Besitz schalteten, er überließ einem Procuristen dieses Briefe hier und eilte auf Ummeggen nach Straßburg, weil er einige bedeutende Forderungen für Lieferungen dort von der Staatscasse zu erheben hatte.

Als er in dieser Stadt anlangte, fand er überall große

Aufregung. In unbeschreiblicher Verwirrung sah unten sich die Reste des Mac Mahon'schen Corps, welche nach hierher von der Schlappe bei Wörth geworfen waren, in den Straßen, an den Thoren. In der Stadt herrschte die feierhafteste Eile in der Vorbereitung zur Wehrhaftmachung der Festung, sie nahm die Civil- und Militärbördern gänzlich in Anspruch. Theuring drang mit seinem Anliegen unter den vielen Hindernissen langsam vor, er wurde vertrieben, mußte warten. Aber sieh da! im Umsehen waren die sklaven Deutschen auch vor Straßburg, schon am 11. August meldeten sie ihre Begrüßung durch Kanonen donner an, und enger und enger schloß sich der gewaltige Heerleib um die alte deutsche Stadt. Als Theuring endlich seine Zahlungen von der Bank erhoben hatte, war ihm der Rückweg verschlossen.

Die schweren Tage der Belagerung begannen, das Geschütz dröhnte von beiden Seiten Tag und Nacht. Aber auch in Straßburg verlor man die Hoffnung nicht, jeden Tag glaubte man an Erfolg, die Gerüchte vom Siege der Franzosen bei Metz nahmen täglich andere Gestalten an, nur die richtige nicht; vom Süden, von Lyon her sollten zahllose Truppen im Anmarsch sein u. s. w. Der Glaube an die Möglichkeit einer Einnahme der Stadt durfte nicht aufkommen, das erforderte schon die politische Klugheit. Am 2. September, wo Uhrich ausfiel, sollte der Kaiser mit Bazaine und Mac Mahon schon längst von Nancy her anrücken. Theuring versuchte vergebens, den Ausfallstruppen folgend, aus der Festung zu entkommen. Als die Truppen zurückgeschlagen worden waren, ward auch er mit dem Strom der Fliehenden zurück in die Festung gedrängt.

Indessen entwickelte sich die Weltgeschichte weiter; die blutigen Tage des 14.—18. August schlossen Bazaine in Metz ein, der glänzende Tag von Sedan machte den Kaiser zum Gefangenen und die Proklamation der Republik ging in Paris vor sich. Vor Straßburg brüllten indeß über 200 schwere Kanonen und warfen schon ihre Feuer in die Stadt. Che nach Aushebung der dritten Parallelas das Breitweichen Seitens der Belagerer begonnen wurde, gestattete der Commandeur des Belagerungs-Corps, daß auf Bitten der Stadt von Weibern, Greisen und Kindern die Festung verlassen könnte, wer da wollte.

Theuring nahm diese Gelegenheit wahr, er verkleidete sich ärmlich in Linnenkleid und Bluse, wie ein einfältiger Bauer, band seine Banknoten und sein Geld sich um den Leib, nahm eine möglichst mühselige Haltung an, und wanderte mit unter dem endlosen Troß, der sich zu den südlichen Thoren der Stadt hinaus begab. — Ein jammervoller Anblick! . . . Hier verbündigte Rossie vor dem heil mit Sachen bepackten Leiterwagen, der von den entkräfteten Thieren nicht mehr von der Stelle gebracht wurde, ein Rudel zerlumpter Männer und Frauen um ihn herum, die ihn weiterziehen helfen wollten, während der Fuhrmann auf die Thiere stieß, bis sie stürzten! — Jammernde Frauen, irrende Kinder, ein Drängen und Treiben ohne Ende und dann festgefahrene Wagenjüge, die nur die am Weg haltende energische preußische Landwehrcompagnie wieder in Flucht bringen konnten! Groß ist das Elend des Krieges; wehe dem, der die Verantwortung zu solchem Schrecken trägt!

Unter unsäglichen Hindernissen kam Theuring endlich bis außerhalb des Festungsrayons; schon schöpfte er leichter frischen Atem unter der Hoffnung, endlich erlöst zu sein. Unwillkürlich schritt er, der niemals in seinem Leben sich der Verstellung hinzugeben veranlaßt gehabt, tüchtiger und aufrechter dahin, als er die Festungsmauer hinter sich und die Chaine der Soldaten sich breiter öffneten. Allein die Landwehrmänner, welche als Wache standen, hatten ihre eigentümliche Instruction; plötzlich sah ihn der Gefrete des Voitens auf den Rücken, nahm ihm den Hut ab, griff in sein greises Haar, als wenn er prüfen wollte, ob das nicht eine künstliche Haartour sei? Und er sagte:

"Nun, Landsmann, Du siehst mir auch nicht ganz wie ein hilfloser Greis aus!" Sein und manierlich war das nicht; man konnte auch solches von einem biederem Landwehrmann nicht verlangen, der ohnehin die Instruction bekommen hatte, darauf zu hoffen, daß nur wehrlose Greise, Frauen und Kinder die Festung verlassen sollten.

Theuring, stolz und herrschsüchtig, trat zurück, seine Miene nahm, unzeitig genug, ihre gewohnte Befehlsform an, und er erwiderte finster: "Läßt mich geh'n, was geht's Euch an?" "Hoho, was mich das angeht?" brüllte Jener ebenso barsch darüber. "Es scheint mir ein sauberer Bauer, he? Sein Gesicht kann keine zwei Tage lang den Sonnenbrand dieses Sommers ausgehalten haben, und die Sprache klingt mir städtisch." Dabei musterte der Landwehrmann den Fabrikherrn immer durchdringender mit seinem Auge.

"Läßt mich geh'n, ich thue Niemandem etwas, bin ein armer alter Bürger!"

"Nichts da! Ihr müßt mit zum Bataillonschef!" bestimmt der Soldat.

Theuring stutzte, was war da zu machen? Unglücklicher Weise wollte er etwas thun, er griff in die Tasche und versuchte dem Soldaten unbemerkt zwei Napoleond'or zuzustellen mit der Bitte, ihn doch seines Wegs ziehen zu lassen. Allein der biedere Landwehrmann war von anderem Schrot und Korn, dies Anerbieten weckte nur stärker seinen Verdacht. Der Fabrikherr wurde in strenge Obhut genommen, bis die Abföhlung kam, dann führte man ihn zur Hauptwache vor den Bataillonscommandeur, wo man schließlich die bedeutende Geldsumme von 130,000 Francs bei ihm fand. Unglücklicher Weise wurden gar bei ihm einige französische Briefe gefunden, die er aus Straßburg mit herausgebracht. — Der Offizier, dem die fremde Sprache nicht geläufig war, nahm sich keine Zeit, sie zu studiren. Das gab dem Argwohn die allerschlimmste Nahrung, man sprach von Emissären, republikanischen Aufwiegeln u. dergl. Theuring mußte sich endlich entschließen, aufrichtig die Wahrheit zu sagen, daß er ein lothringischer Industrieller und sogar theilweise preußischer Staatsbürger sei, der sein Gutshaben aus Straßburg erhoben und nun in die Heimat wolle. Das war sehr schön gesagt, allein der Kriegsmann ist bei zweierlei Aussagen in Heindesland überhaupt sehr ungläubig; und wenn sich die eine als falsch erwiesen, da ist's vorbei. — Theuring blieb Gefangener und wurde nach vielen langen unheimlichen Stunden des Wartens noch in der Nacht mit allen seinen Effecten in's Hauptquartier abgeführt. Das war für den Greis kein leichter Weg, vom Süden der Festung in weiten Bogen herum nach dem Norden, bis nach Schiltigheim und Mundolsheim.

Was der Gefangene hier sah von meilenweit aufgewühlter Erde, von Wällen mit Geschützen, Verbauen, Zettlagern, Soldaten, Fuhrwerken und dem ganzen imposanten Lagerleben, können wir hier nur flüchtig berühren. Sicherlich wäre es auch für ihn interessanter gewesen, denn rüstig, fröhlich lachend, singend trotz aller Geschäftigkeit scholl dies Treiben ihm entgegen, — ein ganz entgegengesetztes Bild jener Bedrägsähnlichkeit und Verweiflung, wie er sie in Straßburg gesehen, — wenn er sich selbst nur in einer besseren Lage befunden hätte! Indessen nahm mitten in der Nacht das angelegte Bombardement mit seiner Donnermusik den Anfang. Wie das dröhnte, brummte, zischte, knallte, knatterte! Die Bomben sausten mit einem dem Rollen des Wagens ähnlichen Geräusch durch die Luft, in dem blaugrauen Nachthimmel sichtbar bei ihrem Fluge, denn der glühende Zunder strich als Feuerstreif wie ein Meteor dahin, um jenseits hinter den Festungsmauern in der Stadt nieder zu schließen! — Und nicht lange dauerte es, da stieg die drohende Flammengarde des Stadtbrandes mit schwarzem Gewölk durchzogen unter dem Schein der aufgehenden Sonne zum Himmel empor!

(Fortsetzung folgt.)

### Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Breslau.	28. Jan.	27. Jan.	Breslau.	28. Jan.	27. Jan.
Weizen per loco.	185	184	31/0% Schles. Pfandbr.	85,15	85,15
Roggen p. Jan.	143	143	40/0	97,15	97
April/Mai.	148	147	40/0 Pos. Kreis.-Pfandbr.	94,50	94,45
Hafer p. Jan./Fbr.	161	161	Oester. Banknoten	176,20	176,30
Kübel p. Jan.	65	64,50	Kreis. Eisenb.-Akt.	80	80,25
April/Mai.	65	65	Oberschl. Eisenb.-Akt.	138,50	138,50
Spiritus loco	42,40	42	Oester. Kreis.-Akt.	—	333
p. Jan.	43,50	43	Lombarden	—	196
April/Mai.	45	44,80	Schles. Bankverein	—	88,75
			Oestrl. Disconto-Bank	—	65,50
			Karrabütt	—	61

Berlin.	28. Jan.	27. Jan.	Berlin	28. Jan.	27. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Oester. Kredit-Akt.	—	336,50
April/Mai.	194,50	194	Oester. Staatsbahn	522	519
Roggen p. Jan.	150	150,50	Lombarden	196	195
April/Mai.	150,50	151	Karrabütt	61	60,60
Kübel p. Jan.	64,80	65			
April/Mai.	65,20	65,80			
Spiritus p. Jan.	44,50	44,70			
April/Mai.	47	47			
Hafer p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)			

Stettin.	28. Jan.	27. Jan.	Wien.	28. Jan.	27. Jan.
Weizen p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Oester. Kredit.	68,85	68,75
April/Mai.	195,50	195	Kredit-Akt.	193	199,80
Roggen p. Jan.	142	142	Lomb. Eisenb.	113,25	112
April/Mai.	144,50	144,50	Kassensteine	156,75	156,85
Kübel p. Jan.	(fehlt.)	(fehlt.)	Napoleond'or	9,20	9,21
April/Mai.	65,25	65,50			
Spiritus p. Jan.	44	44			
April/Mai.	47,40	46			

Bank-Discount 5 % — Lombard-Giroauf 6 %

## Inserate.

### Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche  
des Herrn Diaconus Finster  
vom 30. Januar bis 5. Febr.  
Am 4. Sonntags n. Epiphaniae  
Hauptpredigt,  
Wochencommunion und  
Bußvermahnung  
Herr Diaconus Finster.  
Mittagspredigt  
Herr Pastor prim. Hendel.

### Getraut.

Hirschberg. D. 23. Januar. Ernst  
Heilmann, Kästner in Gundersdorf, mit  
Pauline Reichwald. Den 24. August  
Kippel, Bahlmeister-Aspirant im zweiten  
Posen'schen Infanterie-Regiment Nr. 19  
zu Görlitz, mit Agnes Bertha Clara  
Bierlich hier.

### Geboren.

Hirschberg. D. 9. December. Frau  
Schuhmacherin. Schmidt e. S., Carl  
Alfred Mar. D. 15. Fr. Kaufmann  
Galow e. S., Hugo Arthur Christ.  
Den 18. Frau Eisenbahn-Bauinspektor  
Wagemann e. S., Hans Julius Luk.  
D. 19. Fr. Oberglöckner Heinze e. T.,  
Auguste Helene Anna. D. 26. Frau  
Fischermüller Kunz e. S., Carl Gustav  
Georg. D. 9. Januar. Fr. Fischler  
Hoffmann e. S., Rudolf Gustav. —  
Frau Executor Anders e. S., Evangelie  
Richard. D. 26. Fr. Gerber Heinzel  
eine Tochter wiedergeboren.

Grünau. Den 14. Januar. Frau  
Stellmacher Fischer e. S., Robert Oswald.  
Gundersdorf. D. 9. Januar. Frau  
Fleischermeister Sommer e. T., Hedwig  
Pauline.

Straupiz. D. 31. December. Frau  
Schuhmacherin. Härtel e. T., Anna Ida  
Hirschberg. D. 8. Januar. Fr. Fa-  
brikarbeiter Müller e. T., Pauline Anna,  
welche am 23. wieder geforben.

### Gestorben.

Hirschberg. D. 22. Januar. Carl  
Heinrich Ludwig Guers, Particul., 82 J.  
11 T. — Fr. Mangelmeister Wilhelmine  
Lamotte, geb. Günther, 62 J. 4 M. 11 T.  
D. 26. Carl Heinrich Neumann, Maurer,  
30 J. — Mathilde Margarethe, T. d.  
Nendant Granzow, 4 $\frac{1}{4}$  Jahr.

Straupiz. D. 26. Januar. Verw.  
Frau Henriette Wilhelmine Maiwald,  
geb. Müller, 51 Jahr.

[1061] Die heut erfolgte Entbindung  
meiner lieben Frau Emilie von einem  
muntern Knaben erlaube ich mit Freuden  
und Bekannten hierdurch ergebenst  
anzzeigen.

Greiffenberg i. Schl., 26. Jan. 1876.  
**Lothar Timmroth Jr.**

### Berüptet.

Montag, den 17. Januar, Abends  
8 Uhr, entzog uns der Tod unsere ge-  
liebte Ehefrau und Mutter, [1069]

**Agnes Heier,**  
geb. Drescher,  
welches wir hiermit allen Verwandten  
und Bekannten anzeigen.  
Thomasmalbau bei Bunzlau.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Amtliche Anzeigen.

[1046] In unser Firmenregister ist am  
12. Januar 1876 unter Nr. 421 die  
Firma C. W. Heinrich zu Hirschberg und als deren Inhaberin die ver-  
ehel. Kaufm. Clementine Mathilde  
Ottilie Heinrich, geb. Noack, da-  
selbst, in unser Procurenregister aber unter  
Nr. 43 die von der letzteren als In-  
haberin der oben gedachten Firma ihrem  
Ehemanne, dem Kaufmann Ernst  
Heinrich zu Hirschberg ertheilte Pro-  
cura eingetragen worden.

Hirschberg, den 12. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.  
1. Abtheilung. Rentwieg.

[1045] In unser Gesellschafts-Register  
ist am 10. Januar 1876 unter Nr. 105  
eine Handelsgesellschaft unter der Firma  
**G. & W. Ruppert** am Orte  
Hirschdorf unter nachstehenden Rechts-  
verhältnissen eingetragen worden.  
Die Gesellschafter sind:

1) Der Fabrikbesitzer **Gottlieb**

**Ruppert.**

2) Der Kaufmann **Woldemar**

**Ruppert.**

Beide zu Hirschdorf.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1875

begonnen.

Hirschberg, den 11. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. Rentwieg.

[1044] In unser Firmenregister ist unter  
Nr. 420 die Firma Oscar Pohl zu  
Buschdorf und als deren Inhaber  
der Bleichereibesitzer Oscar Pohl da-  
selbst am 8. Januar 1876 eingetragen  
worden.

Hirschberg, den 16. Januar 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. Rentwieg.

## Offene Lehrerstelle.

Die fünfte Lehrerstelle an der hiesigen  
evangelischen Stadtschule mit einem Jahres-  
gehalt von 690 R. M und freier Unte-  
rwohnung ist vacant. [781]

Bewerber wollen sich unter Einsichtung  
ihrer Zeugnisse bis zum 5. Februar a. c.  
bei uns melden.

Polkwitz, den 18. Januar 1876.

**Der Magistrat.**

## Auction.

[365] Im Auftrage des königl. Kreis-  
Gerichts wird

Freitag, den 4. Februar c.,  
von Vormittags 9 Uhr ab, im hiesigen  
Gerichts-Kreisham die gesammte Mobi-  
larnachlaß der hierorts verstorbene  
Gärtnerfrau Rosine Schmidt, be-  
stehend in 2 hochtragenden Kühen, Neu-  
bles, Kleidungsstück, 1 Wagen, 1 Pfleg  
und verschiedenen Haus- und Wirtschaftsge-  
genständen, meistbietend gegen hoare Zahlung  
verkauft werden, wozu Kaufstücks hier-  
durch eingeladen werden.

Hindorf, den 27. Januar 1876.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

Wiesner.

Nebst Beilage.

Um den Beamten der Kämmerei und  
Sparkasse zur Erledigung ihrer sehr be-  
deutenden Rechnungsarbeiten Zeit zu ver-  
schaffen, wird die genannte Kasse fünfzig  
für Geld-Annahme u. Ausgabe von Nach-  
mittags 4 Uhr an geschlossen sein.

Hirschberg, den 27. Januar 1876.

## Der Magistrat.

## Aufforderung.

Alle sich hier aufhaltenden Manns Personen, welche  
im Jahre 1856, desgleichen diejenigen welche in den  
Jahren 1855, 1854 und in früheren Fahrgängen in  
den zum Deutschen Reiche gehörigen Staaten geboren  
sind, jedoch noch nicht eine definitive Entscheidung über  
ihre Militairverhältnisse besitzen, werden hierdurch aufge-  
fordert, Behufs Eintragung ihrer Namen in die Stamm-  
rolle, und zwar

die im Langgassen-, Burg- und Schildauerbezirk  
wohnenden [853]

## den 1. Februar 1876,

die im Kirch-, Mühlgraben- und Boberbezirk woh-  
nenden

## den 2. Februar 1876,

und die im Sand- und Schützenbezirk wohnenden  
den 3. Februar 1876

sich in unserem Polizei-Inspections-Bureau während der  
gewöhnlichen Amtsständen zu melden und ihre **Gefei-  
lungs-Liste**, diejenigen aber, welche sich noch nicht  
gestellt haben und nicht hierorts geboren sind, ihre **Ge-  
burts-Scheine** mit zur Stelle zu bringen.

**Die Eltern, Wormünder, Lehr-, Brot-  
oder Fabrikherren von Militairpflichti-  
gen, welche hier ortsangehörig, jedoch von hier  
zeitig abwesend sind, haben der ihnen nach § 23  
Nr. 5 der deutschen Wehrordnung vom 28. September  
1875 auferlegten Verpflichtung zur Anmeldung  
derselben zur **Stamm-Rolle** in der Zeit vom  
1. bis incl. 3. Febr. 1876 nachzukommen.**

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Anmeldung  
zur Stammrolle wird gemäß § 23 Nr. 10 der Wehr-  
ordnung mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit  
Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Hirschberg, den 22. Januar 1876.

## Die Polizei-Verwaltung. Bassenge.

## Große Auction!

Dienstag, den 1. Februar c., von früh 9 Uhr ab,  
werden auf dem Bauergute Nr. 82 in Grünau  
4 Ochsen, 6 Kühe, 7 Stück Jungvieh, Ziegen, Gänse,  
Enten, Hühner, 1 braunes Pferd (Hengst) ohne Ab-  
zeichen, 7 Jahr alt, 1 Hengst-Johlen, 1½ Jahr alt,  
1 zweisp. Fenster-, 1 Blau- u. 1 offener Wagen, 1 eiserner  
Fösig, 2 dergl. Brett- und 2 hölzernarige Wagen, so-  
wie Ackergeräthschaften, 1 Schrotmühle, 1 Scharbema-  
schine, 1 Decimalwaage, 6 Paar Pferde-Geschrirre,  
Glockenspiele &c. &c. [1084]  
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft.

Auction.  
Donnerstag, den 3. Februar c.  
Anmeldungen bis Montag Mittag 12 Uhr.  
[1070] H. Baumert.

## 700 Gebund Korbweiden

follen Montag, den 7. Februar,  
Vormittags 10 Uhr, auf dem Dominium  
**Ausche**, Kreis Liegnitz, Eisenbahn-  
station Malsch, meistbietend gegen  
Baarzahlung verkauft werden. [1058]

**Weihrichsberg.**  
Sonntag, den 30. Januar,  
**Tanzmusik**,  
wozu freundlichst eingeladen [1087]  
W. Hornig.

## VII. Verloosungs-Anzeige.

### Preussische Hypotheken- Actien-Bank.

In der laut § 24 unseres durch  
Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai  
1864 bestätigten Statuts heute  
vorgenommenen Verloosung ein-  
zuhender [493]

**4½% Pfandbriefe**  
waren die Directoren Spiel-  
hagen, Sanden anwesend und  
wurden durch den das Protocoll  
föhrenden Notar, Rechts-Anwalt  
Arndts, folgende Nummern aus-  
gelost:

La. A. à 3000 Mark (1000 Thlr.)  
rückzahlbar mit 3600 Mark  
(1200 Thlr.) No. 28. 203.

La. B. à 1500 Mark (500 Thlr.)  
rückzahlbar mit 1800 Mark  
(600 Thlr.) No. 95. 165. 226.  
238. 673. 855.

La. C. à 600 Mark (200 Thlr.)  
rückzahlbar mit 720 Mark  
(240 Thlr.) No. 142. 220. 422.  
614. 725. 911. 1060. 1205.  
1263.

La. D. à 300 Mark (100 Thlr.)  
rückzahlbar mit 360 Mark  
(120 Thlr.) No. 280. 950. 1318.  
1335. 1353. 1681. 1706. 1743.  
1887. 2456. 2599. 2918. 2990.  
3090. 3209. 3257. 3450. 3781.  
4058. 4317. 4490. 4695. 4704.  
5015. 5036. 5121. 5407.

**Taschowsky's Gasthof**  
in Hermisdorf u. K.  
Sonntag, den 30. Januar, großes  
**Tanz - Vergnügen.**  
Anfang Nachmittags 3 Uhr.  
E. Taschowsky,  
[1088] Gasthofsbesitzer.

**Massen-Garderobe**  
für Herren und Damen, durch Neuheiten  
vergrößert, verleiht  
Stimme, Kürschnermeister,  
[808] dunkle Burgstraße 3.

[1052] Die ausgesprochene Bekleidung  
gegen die **Beate Schwedler**  
in Voigtsdorf nehme ich hierdurch zurück.  
Warmbrunn. J. Ziegert.

La. E. à 150 Mark (50 Thlr.)  
rückzahlbar mit 180 Mark  
(60 Thlr.) No. 356. 604. 836.  
1302. 1327. 1613. 1633. 1657.  
1814. 2375.

Diese ausgelosten Stücke  
werden von jetzt ab ausgezahlt.  
Von den bisher statutenmässig  
ausgelosten 4½ % Pfandbriefen  
sind nachstehende Nummern noch  
nicht zur Rückzahlung bei uns  
präsentiert worden:

La. A. à 3000 Mark rückzahl-  
bar mit 3600 Mark No. 117.  
La. B. à 1500 Mark rückzahl-  
bar mit 1800 Mark No. 59.  
310. 444.

La. C. à 600 Mark rückzahl-  
bar mit 720 Mark No. 5. 618.  
701. 1130. 1170.

La. D. à 300 Mark rückzahl-  
bar mit 360 Mark No. 483.  
689. 855. 905. 1167. 1566.  
1850. 2528. 4650. 4663.

La. E. à 150 Mark rückzahl-  
bar mit 180 Mark No. 164.  
265. 302. 644. 1121.

Berlin, den 7. Januar 1876.  
**Die Haupt-Direction**  
Spielhagen.

Ich übernehme die kostenfreie  
Einlösung der sowohl bei mir  
gekauften, als auch der anderen  
ausgelosten Stücke.  
Hirschberg, den 13. Jan. 1876.

**Abraham  
Schlesinger.**

Gute reinwollene Futterflanelle u. Lamas,  
2 lange Ellen breit, in rot, grau, braun, Meter von 22—27 Gr.;  
Eine Partie hundwollenes Strümpfe und Socken  
empfiehle ich, um damit zu räumen, billig! [959]

**Theodor Lüer**, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

## Das Central-Annونcen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der Vereinigung der Zeitungen  
selbst und unter der Controle derselben stehend, vermittelte  
eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit  
der vollsten Unparteilichkeit, gewährt die unbedingte Garantie für gewissenhafte Berechnung der  
Inserate und ist bei Lieferung nur eines Manuscripts und  
Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto in der Lage, dem Publikum alle  
von irgend einer anderen Seite angebotenen Vortheile zu  
gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a.  
die grossen Berliner Zeitungen; in Breslau: die  
„Schlesische Zeitung“, die „Breslauer Zeitung“,  
die „Breslauer Morgen-Zeitung“ und der „Bote aus  
dem Riesengebirge“ in Hirschberg.

Ausserdem steht das Central-Annونcen-Bureau mit sämtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung.  
Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen  
Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition

## für das Central-Annونcen-Bureau der Deutschen Zeitungen Breslau, Carlsstr. 1, Ecke Schweidnitzer- Strasse, 1. Etage.

In Hirschberg nimmt Inserate für das Central-Annونcen-Bureau der Deutschen Zeitungen an und befördert portofrei  
die Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

### Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Hävre ankäufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Postdampfschiffe:  
Herder, 2. Februar,  
Suevia, 9. Februar,  
Gsellert, 16. Februar,

und weiter regelmässig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cajute Mt. 500, II. Cajute Mt. 300,  
Zwischenbed. Mt. 120.

für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die  
Hin- und Herreise ausgegeben.

Nöhere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte  
August Bolten, W. Miller's Nachl. in Hamburg. (Telegramm-Adresse:  
Bolten, Hamburg,) sowie der concessionirte General-Agent Wilhelm  
Mahler in Berlin, Invalidenstraße 121/80. [764]

Mein Lager best renommirter Näh-Maschinen  
empfiehle ich bei dauernder Garantie unter sorgfältigem Ansernen  
in meinem Näh-Institut! [960]

Beste Nähmaschinen-Garne, Nadeln, Öl und alle Apparate einzeln.

Als neu empfiehle ich die vorzügliche Drig. Singer-Maschine,  
complett, f. Familienbedarf, auch von Pollack Schmidt & Co. (Act.-Gef.)

**Theodor Lüer**, Wäsche-Fabrik, Hirschberg.

# Dalter Scott's Romane.

*Illustrierte Ausgabe.*

Nen übersezt, mit Einleitungen und Anmerkungen von  
Benno Tschischwitz.

12 Bände in ca. 80 Lieferungen à 50 Pf. = 30 Kr. ö. W. = 70 Eis.

Scott's wunderbar poetische Erzählungen, die ihrer Zeit bei Hoch und Niedrig mit gleich lebhaftem Interesse gelesen wurden, sind von der heranwachsenden Generation nicht genügend gekannt. Da es zudem für die Familie an guter Unterhaltungslectüre, die auch unbedenklich den jüngeren Gliedern derselben in die Hand gegeben werden kann, fehlt, so scheint es ein zeitgemäßes und verdienstliches Unternehmen, diese hochpoetischen und nach Form und Inhalt gleich bedeutenden Erzählungen in einer neu übersezten, illustrierten und gut ausgestatteten Ausgabe zu veröffentlichen. Ein besonderer Vorzug dieser Ausgabe ist der, daß die weitschweifigen, historischen Einleitungen in die Form von erläuternden Anmerkungen verwiesen wurden, wodurch die Handlung an Abgeschlossenheit gewinnt und die poetische Wirkung erhöht wird. — Subscription nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Berlin, Januar 1876.

S. W. Bernburger Straße 85.

G. Große'sche Verlagsbuchhandlung.

## Haasenstein & Bogler, Geldschrank-Fabrik von G. R. Ziegert

die älteste der bestehenden Mandocen-Expedition, die dem Publikum mindestens die gleichen Vortheile gewährt, die irgend ein anderes neues Institut gewähren kann, ist in Hirschberg vertreten durch den General-Agenten Otto Krause, Brücken Nr. 9. [1082]

### Tanzunterricht und Ausstandslehre!

[1082] Der von mir bereits vor einiger Zeit annoncierte Kursus beginnt in der nächsten Woche; weitere Anmeldungen zu machen.

A. Lewin, Ballettmeister, Mitglied der deutschen Akademie der Tanzkunst.

[1077] Frauen, welche die Holz-Mouleur-Weberei erlernen wollen, können sich zum sofortigen Unterritt melden.

G. Schwings & Hoffmann.

1 neuer Waschtisch,  
1 guter weicher Tisch,  
1 neue Hand-Nähmaschine

(Little Wanzer),  
sind billig zum Verkauf, [1073]  
Kirchgasse 1, 1. Etage.

Dr. Schulze'sche  
Zahnärzteklinik,

J. Hanke'sche

Haus-Essenz,

Zechel-Honig

empfiehlt A. P. Menzel.

in Hirschberg, Berndtengasse Nr. 4, empfiehlt Geldschränke neuester Construction mit dreifachen Wänden, Vorrichtung gegen Einbrechen von Löchern, unter Garantie zu möglichst billigen Preisen.

### Preis-Courant gratis.

Schränke, welche nicht am Lager, werden nach Wunsch schnell und sauber angefertigt, auch halte ich mich zur Reparatur und Renovierung gebrauchter Geldschränke bestens empfohlen. [685]

### Das Billard

im Schloß Bertelsdorf per Lauban ist zu verkaufen. Näheres durch Inspector Geisler daselbst. [780]

### Raubthierschläger

mit doppelter Stellung offeriert und empfiehlt als die praktischsten Fang-Apparate mit Angabe der Fangmethode und besten Witterungen, für Marder, Füchse u. a. 3½ Mark, für Füchse, Dachs u. a. 4½ Mark, incl. Verpackung. [374]

Revierförster Mantusch,  
Kerzdorf b. Lauban.

### Wachholderbeeren,

neu per Pfd. 20 Pf., Eis. 16 Mark.  
Glaserdiamanten,

neu und gut, à 7, 8½ und 10 Mark,  
empfiehlt auch ca. 14 Scheffel [1083]

Zwiebeln billig.

Osw. Kindler, Raumburg  
am Quell.

### Ball-Coiffuren,

Bouquets u. Blumen verkaufen wir wegen Aufgabe

dieses Artikels unterm Selbstkostenpreise. [1067]

### Mosler & Prausnitzer.

[372] Dom. Lehnhaus bei Zährn offeriert zum Verkauf 600 Centner sächsische Zwiebelkartoffeln.

Reine [951]

### Rosshaare,

pro Pfd. 1 Mark 30 Pf., sowie sämtliche Polsterartikel empfiehlt

R. Ansorge,  
Hirschberg, Markt 24.

Bernsteinspitzen mit Ameisen verkauft billig, von 25 Sgr. an, in Equis Edmund Baerwaldt [303] „zur Fortuna“.

[304] Meine Jockey Club Cigarre a 6 Pf., 100 Stck. 1 Thlr. 20 Sgr., ist jetzt brillant im Geruch u. Geschmack. Edmund Baerwaldt [305] „zur Fortuna“.

Meerschaumspitzen, um damit zu räumen, sehr billig Edmund Baerwaldt [305] „zur Fortuna“.

Ein gebrauchtes, französisches Billard steht zum Verkauf im „russischen Kaiser“, in Warmbrunn. [1053]

Schwedter Bermudas, prima-Waare, jetzt billiger, wie bisher, empfiehlt [306] Edmund Baerwaldt „zur Fortuna“.

Amerikanische Rippen, sehr geschnitten, empfiehlt [307] Edmund Baerwaldt „zur Fortuna“.

Dom.-Tafelbutter, hochfein von Geschmack, stets vorrätig, bei [1071] M. Guder, Gerichtsgasse.

Eichene Bretter und Pfosten

in allen Stärken von böhmischer Steineiche, halte ich stetsweise vorrätig und besorge dergleichen eichene Schnittböller in allen Dimensionen prompt und preiswert. [952]

F. A. Reimann  
in Hirschberg.

Kalender des Boten a. d. Riesengebirge

für das Schaltjahr 1876 sind noch vorrätig in der Expedition des „Boten“ und in den bekannten Commanditen.

Ein Marmor-Billard

(3 Platten) steht wegen Veränderung zum Preis von 130 Thalern durch mich zum Verkauf und baldiger Übergabe.

[504] Kellinsky  
in Nieder-Hermendorf b. Waldenburg.

[937] 4 Stück grohe, noch neue Frühbeeteinfächer, hierzu ein zerlegbarer Kasten, sind wegen Umzug billig zu verkaufen bei Friedrich Krause in Schönau.

[1043] Eine gut erhaltene Brückenwaage wird zu kaufen gesucht  
Bahnhofstr. 37.

## Geschäftsverkehr.

3—8000 Thlr.,

getheilt oder im Ganzen, sind per 1. April gegen pünktlicher füre Hypothek und 5% zu vergeben. Näheres zu erfahren bei **C. Schneider** in Hirschberg, Mendant der Franz'schen Stiftung.

[1037] 1500 Mark sind zum 1. April auf sichere Hypothek auszuleihen, Näheres Promenade 16 in Hirschberg.

**Geld** jederzeit für eisentlich angesetzte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [1039]

**P. Schwerin**, Breslau,  
Nicolastraße 37.

## Schmiede-Berkauf.

[366] Meine in Märzdorf bei Giersdorf gelegene Schmiede bin ich Willens mit Werkzeug und Garten bei wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres durch den Eigentümer Schmiedemeister **Carl Heinrich** oder dem Zimmermeister **Carl Beyer** daselbst.

## Eine Wassermühle

mit Bäckerei, in der Mitte des Dorfes Gramschütz, Glogauer Kreises, an der Eisenbahnstation Gramschütz gut gelegen, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter vortheilhaftesten Bedingungen baldigst zu verkaufen. [1074]

Nähere Auskunft beim Besitzer selbst.  
[970] Mein Haus, nahe den Bädern gelegen, beabsichtige ich zu verkaufen. In demselben wird seit 70 Jahren ein Materialhandel getrieben, doch eignet sich dasselbe seiner großen Räumlichkeit und zweifacher Gewölbe wegen zu jedem andern Geschäft. Es enthält 13 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigentümer **Julius Höhne** in Warmbrunn.

## Eine Wassermühle

unter Angabe des Ortes und Preises wird zu kaufen gesucht. Adressen an **P. Kupka**, Breslau, Monheimstraße 6. [1062]

[787] In einer industriellen Gebirgsstadt Mittelschlesiens ist ein neu und elegant erbauter

## Haus

( $\frac{1}{2}$  Stock), in welchem sich eine frequente Restauration befindet, nebst Regelbahn und Colonnade, mit oder ohne Inventar, (Billard, Pianino &c.) sofort zu verkaufen. Das Haus ist dicht am Bahnhof gelegen und bringt außer den Parterrelocalitäten noch 250 Thlr. Mietzins. Der Ort ist Sitz mehrerer Schönheiten. Kaufpreis mit Inventar 9300 Thlr. Anzahlung 2500—3000 Thlr. Ernstliche Selbstläufer wollen ihre Anfragen unter Chiffre **A. Z. 50** in der Exped. d. Boten niederlegen.

[1005] Wegen Ableben des Besitzers ist das auf der Görlitzerstraße gelegene, 2½ Stockige Haus Nr. 200, worin seit 15 Jahren eine vortrefflich eingerichtete Fleischerei betrieben worden ist, mit schönem Garten, Hofraum und Stallgebäude, im besten Bauzustande, aus freier Hand zu verkaufen und können sich Kauflustige sofort melden bei der

**Wwe. Emma Fischer**, Friedeberg a. Dv.

[348] Eine kleine Wassermühle wird zu pachten gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition des „Boten“.

[1023] Das Dominium Komitz verpachtet im Frühjahr gedingten Kartoffelacker und werden Bestellungen schon jetzt angenommen.

[1051] Ein Bund Schlüssel ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Fleischermeister **Rücker** in Warmbrunn.

## Vermietungen.

[1034] Eine herrschaftliche Wohnung im 2. Stock, Warmbrunnerstraße 20, ist von Osten ab zu vermieten. Zu erste in Nr. 19 bei **J. Ludewig**.

Das in meinem Hause (gr. Linde) befindliche Geschäftslocal ist zum ersten April zu vermieten. [351]

Bern. **Dr. Schnorr**, Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 86.

[317] Scheuer und Bodenträume zu vermieten bei **Paul Haertel**.

[777] Ein Quartier, bestehend aus 6 Stuben nebst Zubehör u. Gartenbewirtschaftung im Hotel zu den drei Bergen ist zum 1. April c. anderweitig zu vermieten. Näheres bei **H. Anders** vis-a-vis der Hoffnung.

Ein möbliertes Stübchen ist zu vermieten Butterlaube 35. [1075]

[225] Eine Wohnung im 1. Stock, 3 heizbare Stuben und Küche enthaltend, ist April zu vermieten von **Gustav Tschörtner**, Maiwaldau.

## Arbeitsmarkt.

Die Abiturienten zu Ursendorf (verb. mit Kirchendienst) — Gehalt ca. 320—340 Mark und zu Steinseitzen (ohne Laufschule) — ca. 300 Mt. Gehalt sind sofort zu besetzen. Bewerber haben ihre Meldung unter Einschaltung der üblichen Zeugnisse zu richten an Postor **Bessert**, Local-Schulinspektor, Ursendorf, Kr. Hirschberg, 27. Jan. 1876.

[332] Ein tüchtiger Maschinen-schlosser, der schon seit Jahren Maschinenführer, sucht Stellung als solcher. Darauf bestechende wollen gefälligst ihre Adressen unter Nr. 12, J. Mann, Görlitz, Pomologischen Gärten, senden. [350]

[383] Ein Gärtner, anspruchlos, pflichtig, ehrlich und fleißig, findet vom 1. April c. ob Unterkommen auf dem Dom. **Hausdorf** bei Hohenfriedeberg. Meldungen beim Wirtschaftsamts daselbst.

## 1 Buchbindergehilfe,

der im Stande ist einen einfachen Band schlerfrei abzufertigen, kann antreten bei **A. Wolf**, Buchbindermstr. [1057] in Görlitz.

## [1042] Zwei arbeitsame Gartengehilfen

sind in meinem gehörenden Auß. und Bau dauerndes Unterkommen, erforderlich einen für große Mistbau und Pflanzen-Treibereien, zweiter für die Veredelung und Baumpflanzung.

Kallendorf b. Saara, i. Jan. 1876.

**G. Baensch**,  
Guts- und Gärtnereibesitzer.

[1060] 1 gewandter Mangel-gefall findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**Theodor Neumann**, Gorau N.-L.

Ein Unterofficier a. D. sucht Stellung als Portier oder Aufseher in Fabriken. Offerten beliebe man über Expedition des „Boten“ niederzulegen. [349]

Auf mein Rittergut in Oberschlesien suche ich zum sofortigen Antritt

## 1 Brenner.

Solche, der polnischen Sprache mächtig werden bevorzugt. [1087]

**L. Wallfisch**  
in Bösenhain.

[370] Ein tüchtiger Brettschneider findet bald ein lohnendes Unterkommen in der Mühle zu Neudorf bei Fischbach für einen Verheiratheten freie Wohnung.

**Toeppler**.

## Arbeiter

für Bleiche und Mangel sucht [1074]

**Eduard Klein**  
in Wernersdorf bei Petersdorf.

[786] Ein junges Mädchen, welches eine höhere Töchterschule besucht hat, wünscht Stellung als Verkäuferin in einem Weisshaaren- oder Garderoben-Geschäft. Antritt kann sofort erfolgen. Gehalt Adressen werden an Herrn Holsteinnehmer **Kuhmel** in Dittersbach bei Liebau i. Schl. erbeten.

[333] Ein anständiges Mädchen, welches das Kochen, sowie die Wirthschaft erlernt hat, sucht zum 1. April Stellung als Wirthschafterin. Näheres unter Chiffre **A. Z.**, postl. Hirschberg i. Schl.

[373] Eine Frau oder Mädchen, das eine Haushwirtschaft und Küche selbstständig beorgen kann, wird aufs Land gesucht. Näher Markt Nr. 16 bei Frau **Wiedermann**.

[776] Eine tüchtige Köchin, mit Ausweis guter Zeugnisse, kann sich als solche, oder auch als Wirthin bei hohem Lohn zum Antritt am 2. April c. baldigst schriftlich oder persönlich melden beim Rentier **Eduard Metzig** in Löwenberg i. Schl.

## Lehrlings-Gesuch.

[864] Für mein Leinen- u. Tappich-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann als **Lehrling**. Untritt Oster.

**R. Ansorge**, Hirschberg i. Schl.

[826] Für mein Colonialwaren-Geschäft suche 1 **Lehrling**. Untritt Anfang April. **G. Noerdlinger**, Hirschberg.

[929] Für mein Spezerei- u. Farbe-waaren-Geschäft suche einen **Lehrling** mit den nötigen Schulkenntnissen, Sohn rechlicher Eltern, zum Untritt per bald oder 1. April c.

**Herrmann Vollrath**.

[1081] Für mein Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche bald oder 1. April c. einen **Lehrling**. Hirschberg i. Schl.

**Albert Scholtz**, Butterlaube 32.

[793] Zwei Lehrlinge zur Buchbinderei können in einem gehörenden Geschäft zu Oster placirt werden. Näher in der Exped. des „Boten“.

[966] In einem größeren Fabrikations-Geschäft können bald oder von Oster ab

**Lehrlinge**, welche die Knieholz-Drechserei oder Galanterie-Zischler-Arbeit erlernen wollen, unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme finden.

Jede nähere Auskunft wird in der Expedition des „Boten“ erhältlich.

[940] Für mein Posamenten- und Weisshaaren-Geschäft suche ich ein einfaches, anständiges Mädchen von angenehmem Aussehen als Verkäuferin. Landeshut, den 23. Januar 1876.

**Adolf Leyser jun.**

## 1 Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen bald oder zu Oster Aufnahme in der herrschaftlichen Gärtnerei zu Hohenliebenthal bei Schöna i. Schl.

**A. Gründel**, Kunstgärtner.

## Vergnügungskalender.

## Concert-Anzeige.

Das bereits avisirte Concert der Damen **Jenny u. Clara Hahn** aus Breslau findet den 3. Febr. c.,

Abends  $7\frac{1}{2}$  Uhr, im Siegmund'schen Saale statt. Einzellets zum Subskriptionspreise a 1 Mt. 25 Pf. und Familienbillets — 3 Stück zu 3 Mark — sind bis zum 2. Februar bei dem Buchhändler Herrn **Kuh** zu haben. Am Concerttage kostet das Billet an der gen. Verkaufsstelle 1 Mt. 50 Pf., an der Kasse 2 Mt. Schülerbillets verfolgt der mitunterzeichnete Rector **Waldner**. Den gezeigten Subskribenten werden die Billets überwandt.

**Waldner**. [1035] **Kepper**.

## Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag, den 30. Januar c.,  
findet die erste

## große Vorstellung

[1076] der rühmlichst bekannten Gesellschaft

### Joannowitz

aus West statt, bestehend in Ballett, Gymnastik, Pantomime, sowie Darstellungen plätschiger Meisterwerke aus der alten Griechen- und Römerzeit, von Damen und Herren in den elegantesten Costümen. — Näheres durch die Zettel.

Montag, den 31. Jan., die zweite Vorstellung.

Zu zahlreichem Besuch ladet hochachtungsvoll u. ergebenst ein

**Joannowitz**, Director.

## Siegmund's Salon.

Morgen Abend 1/2 8 Uhr

## CONCERT

vom Stadt-Orchester.

Entre 30 Pf.

[1064] **Franz Köhler.**

## Hôtel z. Zacken.

Sonntag, den 30. Januar,  
zur Einweihung meiner Localitäten

## Grosses Concert

vom Stadt-Orchester.

Ausgang 3 1/2 Uhr. — Entre 30 Pf.

Von 7 1/2 Uhr an

## Quartett-Concert

für reichhaltige Speisen, als Hasen- und Gänsebraten, diverse Weine, vorzügliche Biere, sowie prompte Bedienung ist bestens georgt und ladet verehrte Gönnner von nah und fern hierzu ergebenst ein

[1086] Hochachtungsvoll

**H. Ende.**

Heut, Sonnabend Abends,

## Großes

## Karpfen-Essen

[1066] in  
Fingers Restaurant  
zum neuen Bade.

Heut Sonnabend, d. 29., ladet zum Schweinschlachten, von sthd 9 Uhr zum Welsfleisch u. Welswurst, sowie Sonntag, den 30., zum Wurst-Abendbrot alle Freunde und Gönnner ganz ergebenst ein **W. Posselt**, Gunnersdorf. „Wacht am Rhein.“

[371] Sonntag, den 30. d. M., Tanzmusik bei **Vogel** in Hartau.

## Landhaus bei Hirschberg.

[1068] Sonntag, den 30. Januar c.,

## Tanzmusik

(hausbadene Pfannenkuchen),

wozu freundlichst einlädt **Thiel.**

[377] Sonntag, den 30. d., Wurst-  
picknick u. Pöfelsbraten, sowie Flüs-  
gelunterhaltung, wozu freundlichst  
einlädet

**C. John**, Alt-Schwarzbach.  
Täglich frische Pfannenkuchen.

## Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 30. Januar,

ladet freundlichst ein

[1063] **Ernst** in Hirschdorf.

Sonntag, d. 30. d., Tanzmusik b.  
**Friedrich Webner** in Hirschdorf.

## Galerie Warmbrunn.

Sonntag, den 30. Jan.,

## CONCERT

Ausgang Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Entre 30 Pf. [1073]

## Warmbrunn.

## Gasthof „weißen Adler“.

Sonntag, den 30. Januar,

## IV. Abonnement-

## CONCERT

Ausgang Abends 7 1/2 Uhr.

Entre 50 Pf. [1080]

Sonntag, den 30. Januar,

## Tanzmusik

im „Schwarzen Ross“ i. Warmbrunn.

[368] Zur Tanzmusik auf Sonn-  
tag, den 30. d. M., ladet nach Schildau  
freundlichst ein

**Wilhelm Mischer.**

„Hotel Zillerthal“.

Sonntag, den 30. Januar c.,

lädt zum

## Gesellschafts-Kräntchen

freundlichst ein

**Der Vorstand.**

Gäste haben Zutritt.

[369] Sonntag Tanz bei

**Meiwald** zu Schildau.

[1054] Sonntag, den 30. d., lädt zum

## Lanz

**B. Neumann**

in Märzdorf bei Warmbrunn.

[379] Auf Sonntag, den 30. Januar,

lädt zur

## Tanzmusik

in den Gasthof „zum Falkenberge“

ergebenst ein **R. Wels**, Fischbach.

[1038] Auf Sonntag, den

30. Januar, lädt zum

## Wurstpicknick

und Tanzvergnügen

ergebenst ein

## Heinzel

in der „Grundmühle“.

[379] Auf Sonntag, den 30. Januar,

lädt zur

## Tanzmusik

in den Gasthof „zum Falkenberge“

ergebenst ein **R. Wels**, Fischbach.

Brauerei Nimmersath.

[1041] Auf Sonntag, d. 30. Jan.,

lädt zur

## Tanzmusik

freundlichst ein

**Th. Schneider**, Brauermeister.

[1040] Sonntag, den 30. Jan., lädt

zur Tanzmusik ergebenst ein

**Herbst** in Hohenwiese.

## Vereins-Anzeige.

### General-Versammlung

der Vieh-Versicherungs-Gesell-  
schaft gegen die Lungenfeuer

## Lusatia

Mittwoch, den 9. Februar c.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthof „zum Bär“ in Lauban.

Agendordnung.

1. Rechnungslegung.

2. Änderung der Statuten zufolge des

Seuchengesetzes v. 26. Juni 1875.

3. Wahl des Directoriuum.

Das Directoriuum. **Foss.**

Hirschberger Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 27. Jan.	Höchst.	Mittler.	Niedr.
1876.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.

Weißer Weizen 22 50 21 40 20 50

Gelber Weizen 21 50 20 60 19 70

Roggen . . . 18 30 17 10 16 —

Gefüre . . . 16 50 16 10 15 70

Hafer . . . 17 — 16 60 16 —

Ebsen, das Eiter — 25 — — —

Butter, 1/2 Kilo 1 10 — — 1 —

Eier, die Mandel 1 — — — — 90

Achtungsvoll

**Wilhelm Liebig**,

Gastwirth.

Schönauer Getreide-Markt-Preis

pro 100 Kilo.

Den 26. Jan.	Höchst.	Mittler.	Niedr.
1876.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.

Weizen . . . 21 — 20 30 18 80

Roggen . . . 17 80 17 40 16 60

Gefüre . . . 14 80 14 40 14 —

Hafer . . . 16 80 16 60 16 20

Butter, 1/2 Kilo 1 — — 95 — 90

## „Feldschlößchen“

bei Schmiedeberg.

[1033] Auf Sonntag, den 30. Januar,

lädt zur

## Tanzmusik

ergebenst ein **A. Kubitzek**.